

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2019

Südwestfalen

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik






- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](https://www.regionen.nrw).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Südwestfalen



- Die Wirtschaftsregion Südwestfalen umfasst die Kreise Olpe, Soest, Siegen-Wittgenstein sowie den Hochsauerlandkreis und den Märkischen Kreis. Sie ist flächenmäßig die zweitgrößte der neun Wirtschaftsregionen. Aktuell leben in Südwestfalen 1,39 Mio. Menschen. Ähnlich wie Ostwestfalen-Lippe ist sie in weiten Teilen sehr ländlich geprägt und weist die geringste Bevölkerungsdichte der neun Wirtschaftsregionen auf (224 Einwohner je qkm).
- Südwestfalen ist vor allem bekannt für die Herstellung von Metallerzeugnissen. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Maschinenbau, Metall- und Kunststoffverarbeitung, Gesundheitswirtschaft, Licht- und Elektrotechnik (Folie 3.3).
- Die regionale Wirtschaftsstruktur ist geprägt durch mittelständische, meist familiengeführte Industrieunternehmen. Das erklärt den mit 46,0% sehr hohen Anteil der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe, der deutlich höher liegt als im Landesdurchschnitt (Folie 3.1).

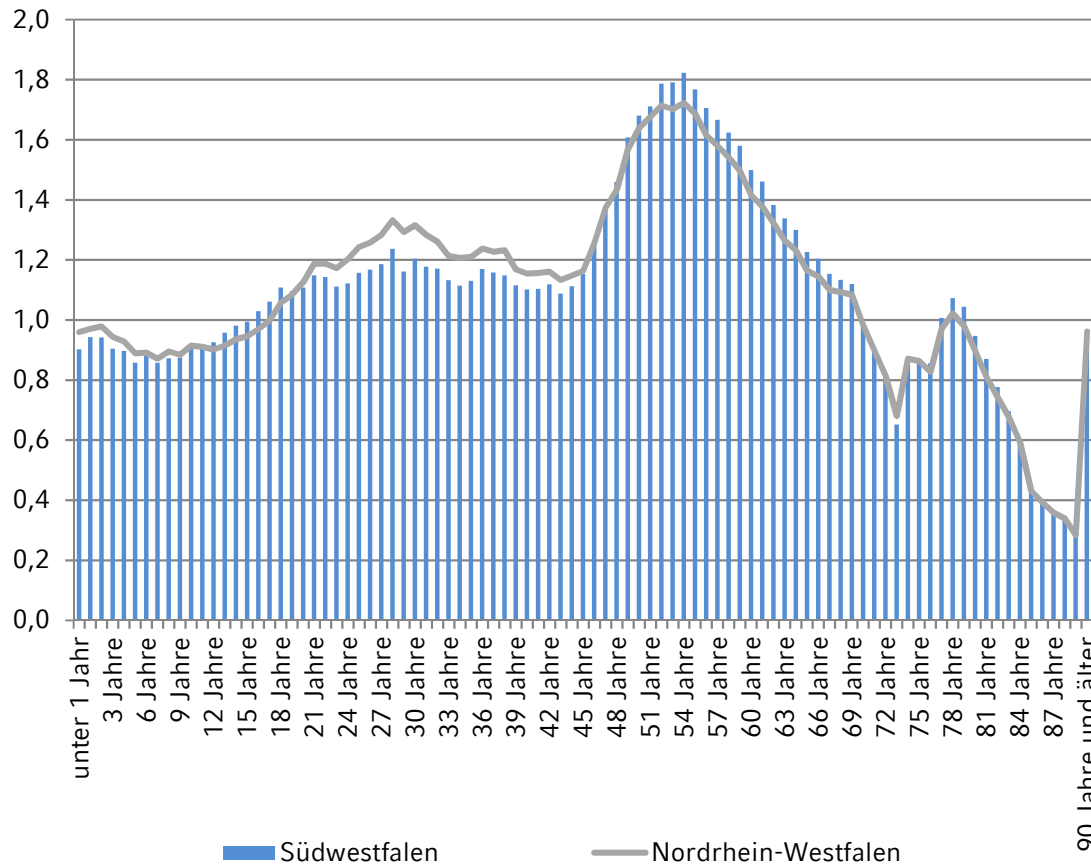


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

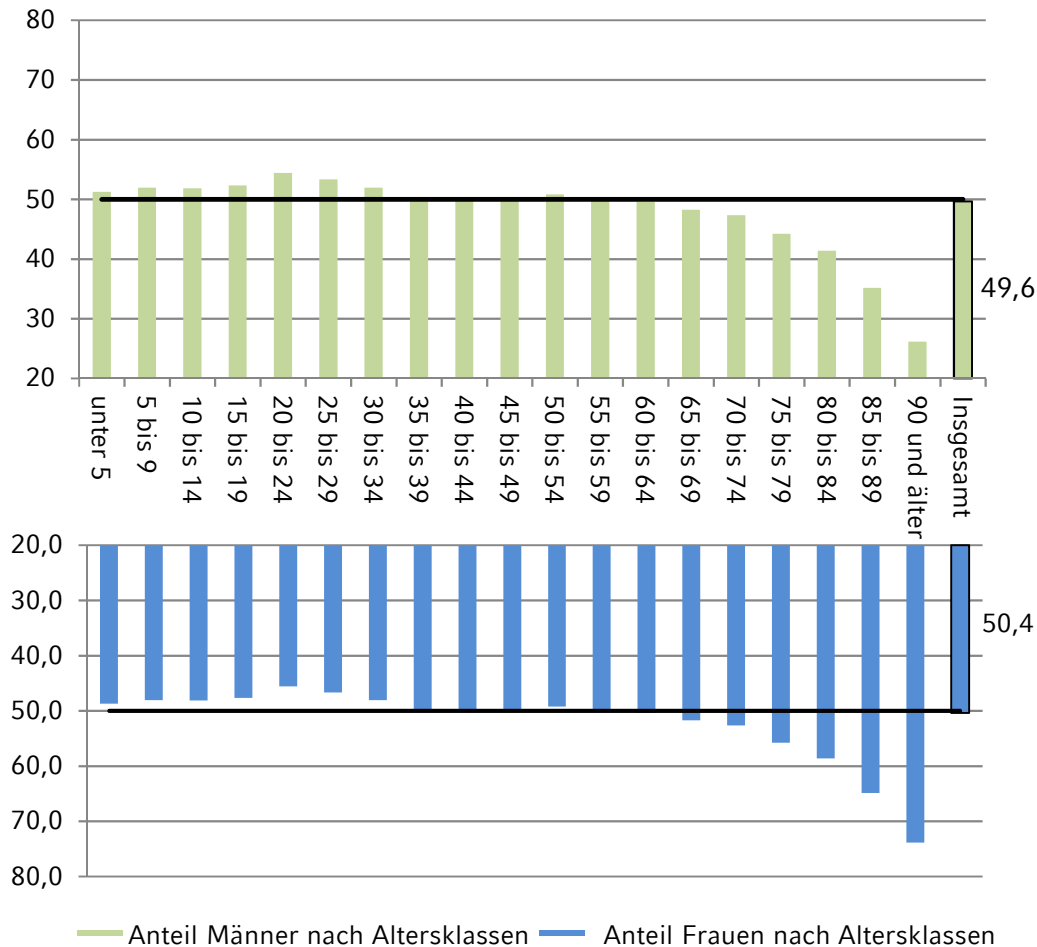
Erläuterungen

- Das Alter der Bevölkerung in Südwestfalen liegt mit 44,6 Jahren über dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (44,0 Jahre). Dies gilt für alle Teilregionen, mit Ausnahme des Kreises Olpe (43,9 Jahre).
- Mehrere Besonderheiten fallen bei der Altersstruktur der Wirtschaftsregion ins Auge.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dieser sticht noch stärker als im Landesschnitt hervor und trägt maßgeblich zum recht hohen Durchschnittsalter der Wirtschaftsregion bei.
- Kinder und Jugendliche im Alter von etwa 10 bis 18 Jahren sind in der Region ebenfalls überrepräsentiert. Dies ist vor dem Hintergrund der zahlenmäßig großen Elterngeneration der Babyboomer nicht verwunderlich.
- Jüngere Erwachsene im Alter von 20 bis 40 Jahren sind in Südwestfalen hingegen verhältnismäßig selten anzutreffen. Dementsprechend gibt es nur wenige Kleinkinder in der Region, auch wenn die Geburten in den letzten Jahren leicht zunahm (vgl. 2.2).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

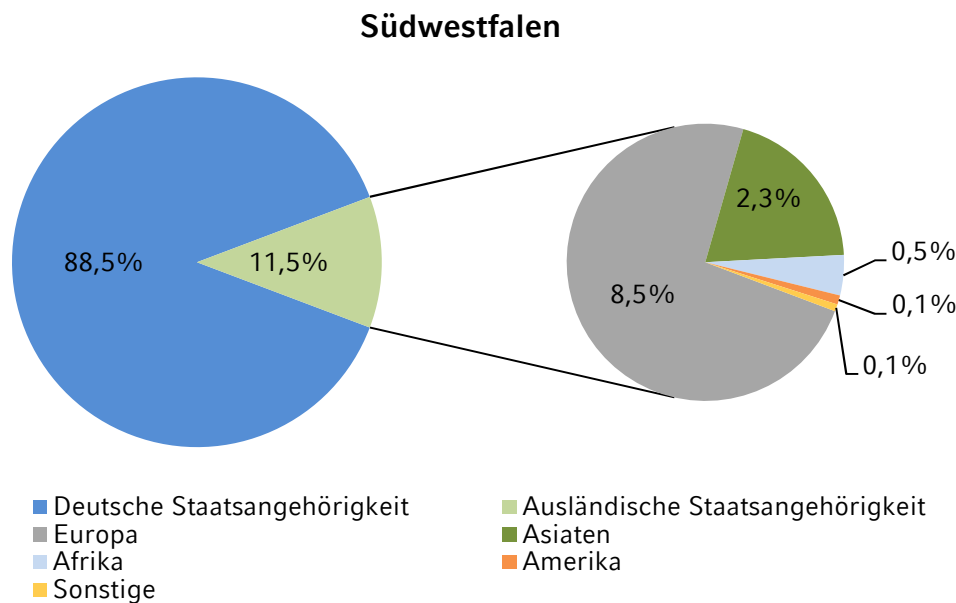


Erläuterungen

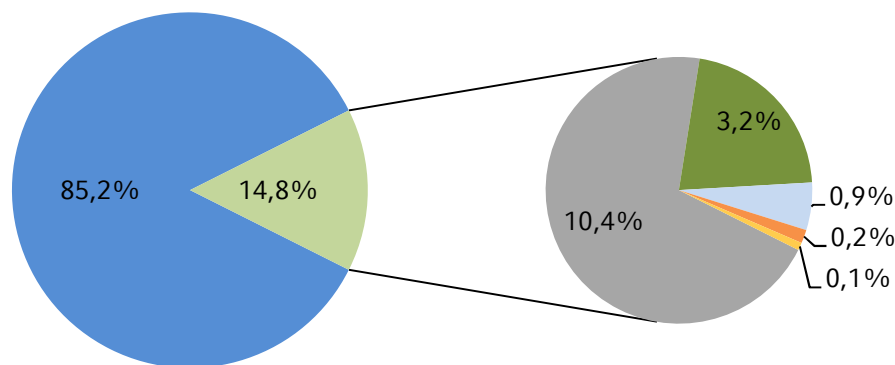
- Mit 50,4% ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Im gesamten Bundesland sind sogar 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Geschlechteranteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in Südwestfalen gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto stärker überwiegt das weibliche Geschlecht, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland weisen im Alter von etwa 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist auch in Südwestfalen der Fall.
- So kommen auf 100 Männer im Alter von 20 bis 24 Jahren lediglich 84,2 Frauen. Nur in der Region Aachen ist das Geschlechterverhältnis bei jungen Erwachsenen noch unausgeglichener.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

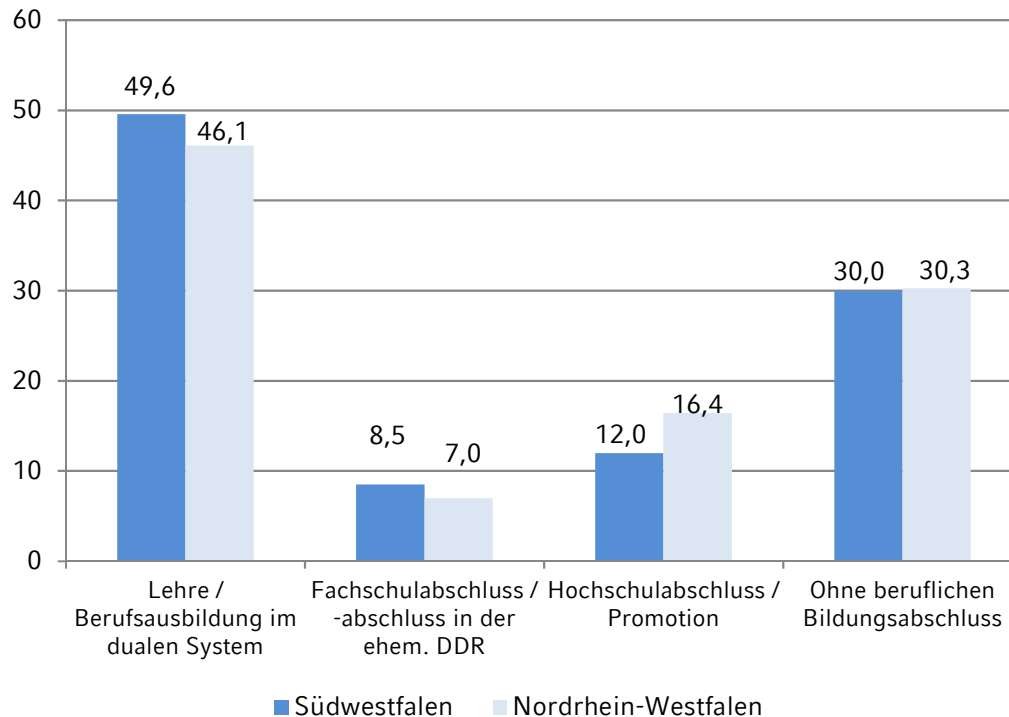


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in Südwestfalen relativ wenige. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 11,5% und ist damit weitaus niedriger als im Landesdurchschnitt (14,8%).
- Dabei sind ausländische Staatsbürger aller Kontinente unterrepräsentiert.
- Türken zählen zu den europäischen Staatsangehörigen und bilden die größte ausländische Bevölkerungsgruppe (27.800 Personen). Polen stellen mit knapp 14.000 Personen die zweitgrößte Gruppe. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Darauf folgen knapp dahinter Italiener (13.800). Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufig vorkommendes Bild. Gleiches gilt für Griechen, die mit 10.900 Personen ebenfalls häufig vertreten sind.
- Asiaten sind mit einem Anteil von 2,3% an der Bevölkerung im Vergleich zum gesamten Bundesland unterrepräsentiert. In Südwestfalen lebten zuletzt 12.800 Syrer sowie 3.500 Iraker.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2018 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



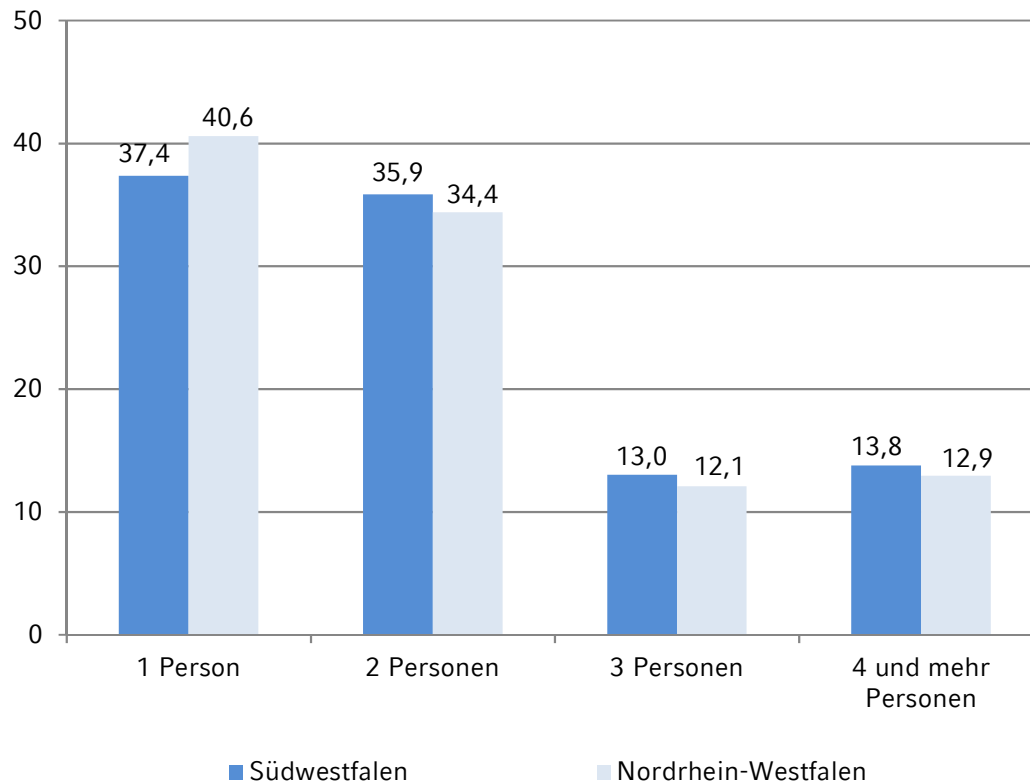
Erläuterungen

- Beinahe die Hälfte der südwestfälischen Bevölkerung ab 15 Jahren kann eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung vorweisen. Mit 49,6% ist der Anteil NRW-weit der höchste.
- Dies dürfte mit der Wirtschaftsstruktur zusammenhängen, die stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist (siehe Kapitel 3.2). In dem Wirtschaftssektor werden vor allem beruflich Qualifizierte beschäftigt. Hierzu gehören auch Personen mit Fachschulabschluss, wie Meister und Techniker, die ebenfalls in der Region deutlich überrepräsentiert sind.
- Akademiker sind in Südwestfalen hingegen relativ selten anzutreffen. Mit 12,0% der Bevölkerung ist die Akademikerquote die geringste aller neun Wirtschaftsregionen.
- Der hohe Anteil an Personen ohne beruflichen Abschluss kommt dadurch zu Stande, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen jedoch noch in Ausbildung.

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen


Anteil der Haushalte im Jahr 2018 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- In Südwestfalen sind die Haushalte im Schnitt deutlich größer als in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Single-Haushalte machen lediglich 37,4% aller Haushalte aus. In urbaneren Wirtschaftsregionen wie der Region Düsseldorf (46,4%) oder dem Bergischen Städtedreieck (43,1%) sind es weit mehr.
- Gleichzeitig sind große Haushalte ab 4 Personen keine Ausnahme. 13,8% der Haushalte fallen in diese Kategorie. Nur im Münsterland und in Ostwestfalen-Lippe gibt es anteilig mehr große Haushalte.
- Im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsregionen sind kaum Unterschiede zwischen den Teilregionen auszumachen. Die Ursache liegt in der geringen Urbanität Südwestfalens. So besteht die Region ausschließlich aus Land-(Kreis), kreisfreie Städte sind nicht Bestandteil Südwestfalens.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

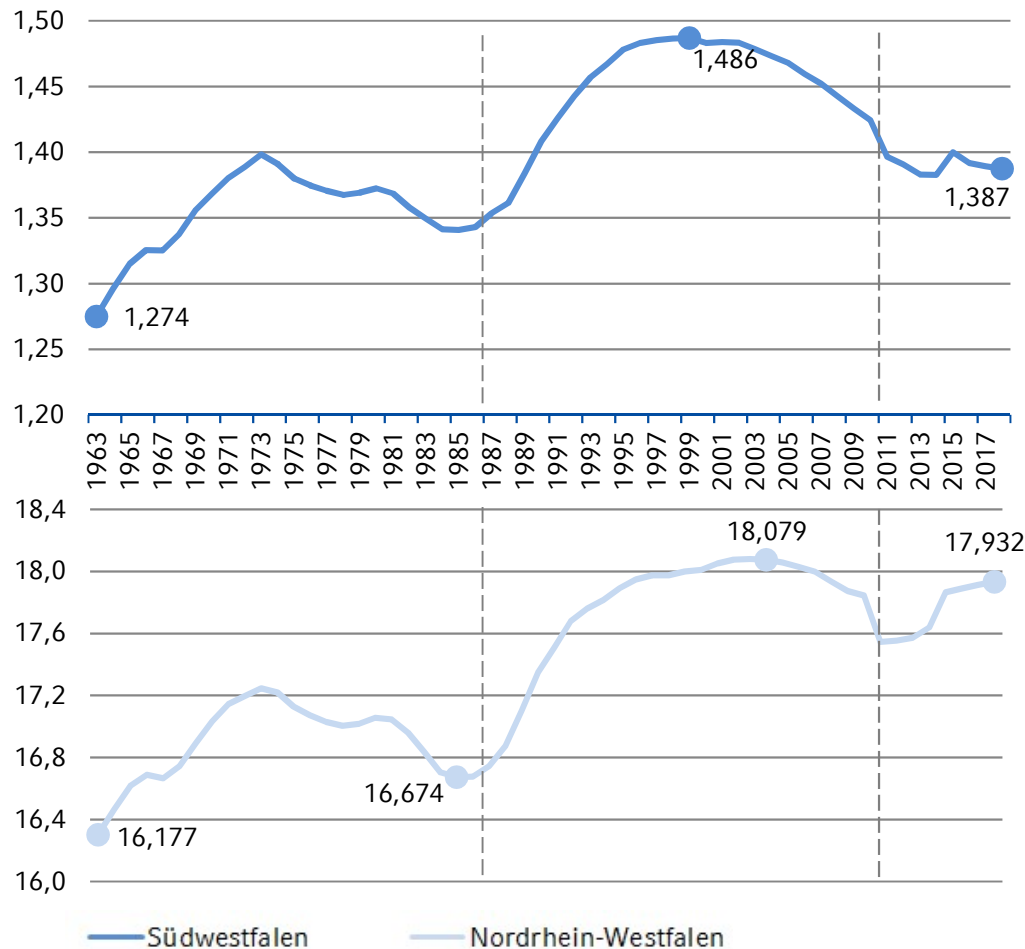


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1963 bis 2018 (absolut in Mio.)



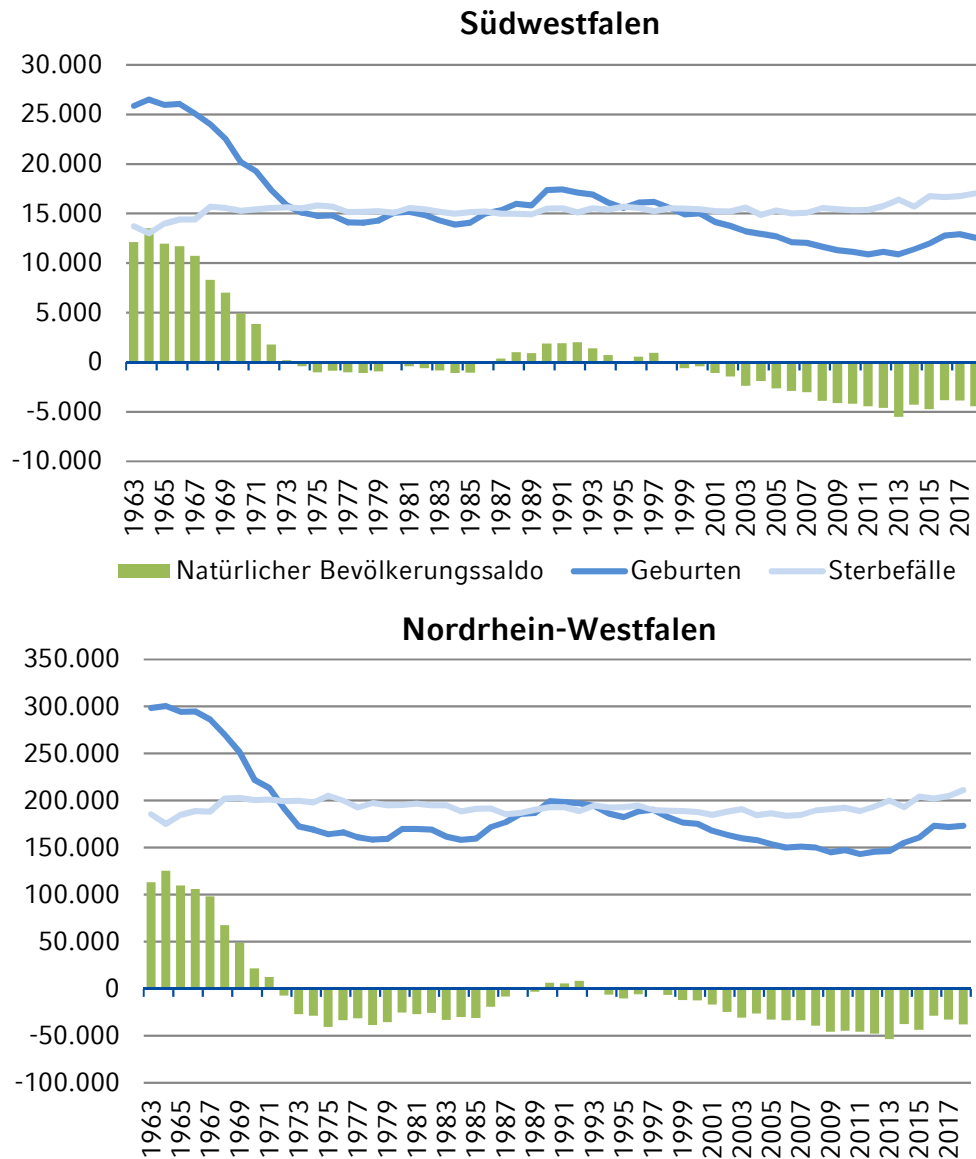
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und Südwestfalens verlief in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend parallel.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das etwa bis zur Jahrtausendwende anhielt. Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang fiel in Südwestfalen stärker aus als in NRW.
- Seit dem Zensus 2011 wächst NRW. Insbesondere im Jahr 2015 sorgte der Zuzug von Geflüchteten für einen Zuwachs. Auch steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil bei. Beide Entwicklungen sind in schwächerer Form auch für Südwestfalen auszumachen. Trotzdem sinkt die Bevölkerung seit 2016 wieder.
- In Summe ist Südwestfalen die einzige der neun Wirtschaftsregionen, die seit dem Zensus im Jahr 2011 durch einen Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet ist (-0,7%; NRW: +2,2%). Die Entwicklung unterscheidet sich innerhalb der Region deutlich. Der Kreis Soest wuchs (+1,8%), während der Märkische Kreis am stärksten an Einwohnern verlor (-2,5%). Seit dem Hochpunkt im Jahr 1999 hat die Region rund 100.000 Einwohner verloren.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1963 bis 2018 (absolut)

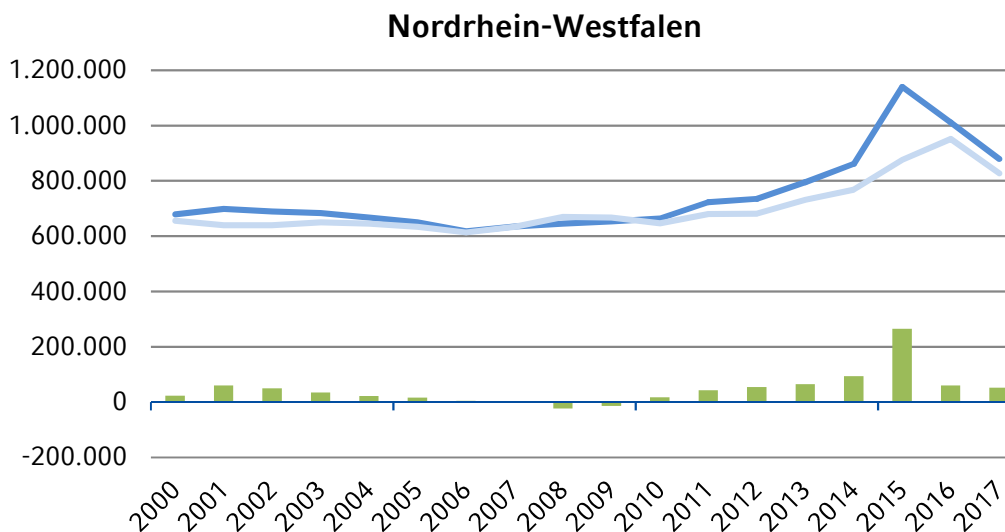
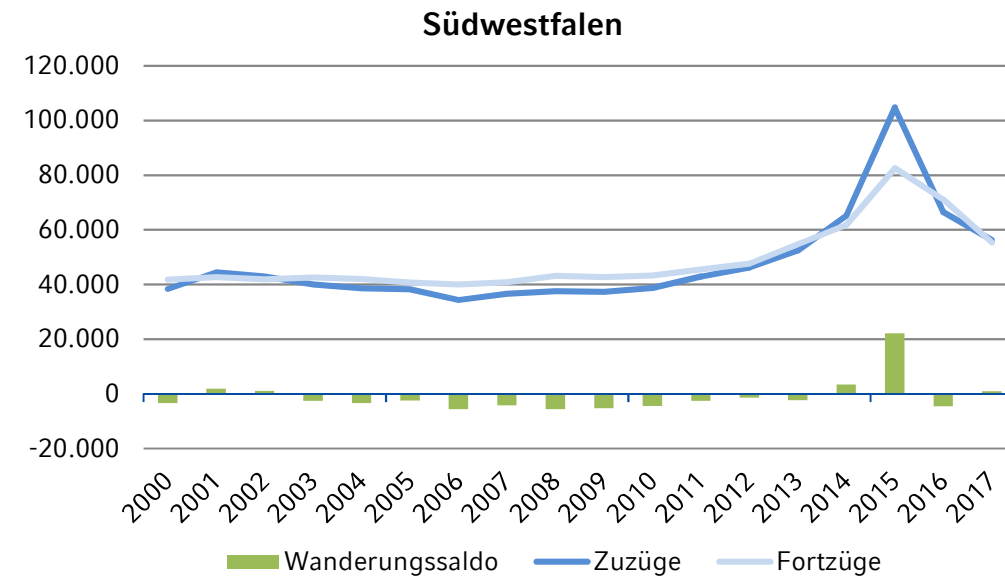


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Wirtschaftsregion Südwestfalen zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde.
- Vor diesem Hintergrund ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Im Jahr 2018 ging in Südwestfalen nicht nur die Geburtenanzahl zurück, sondern auch bei den Sterbefällen gab es einen Anstieg. Unterm Strich betrug der natürliche Bevölkerungsrückgang in der Region knapp 4.500 Personen. Ein Großteil der Schrumpfung entfiel dabei auf den Hochsauerlandkreis und den Märkischen Kreis.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)

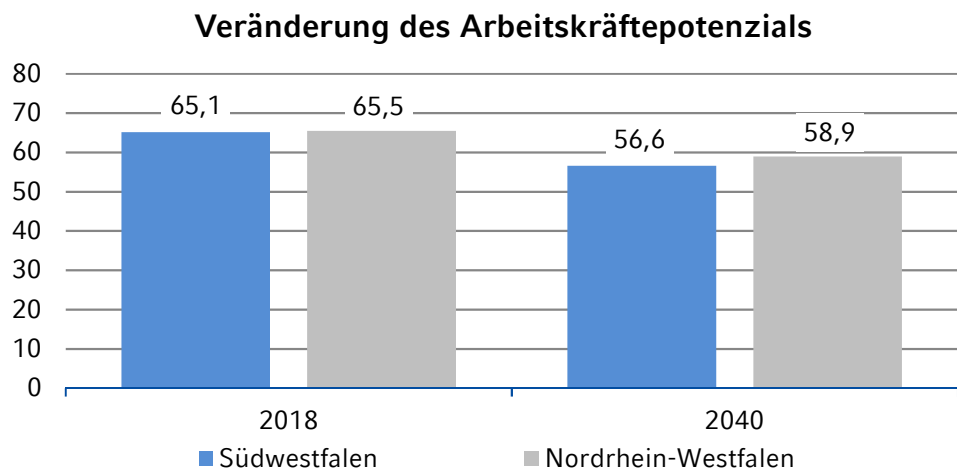
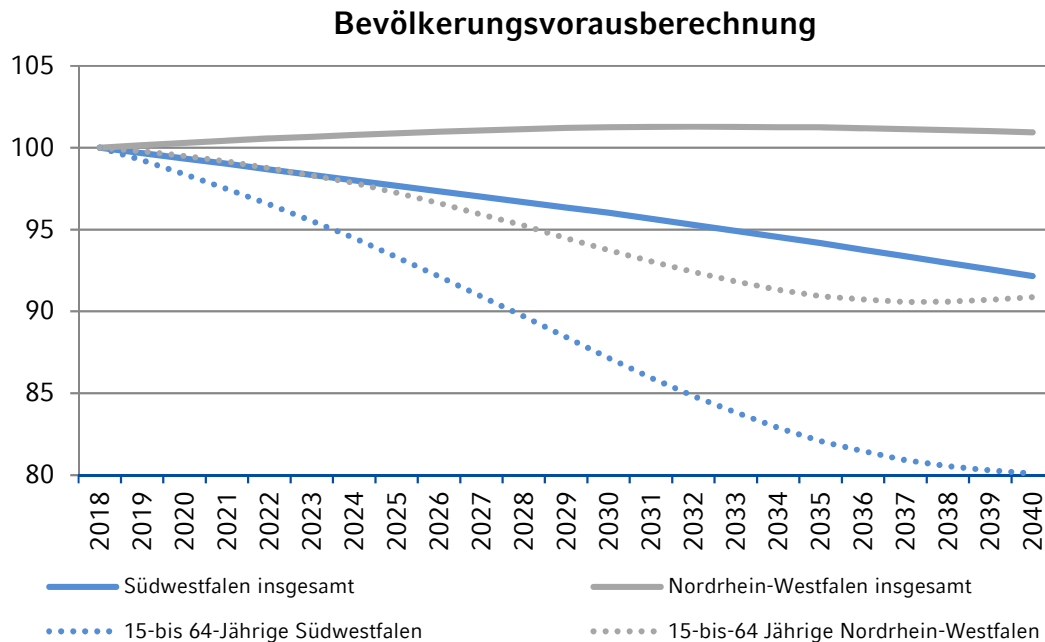


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- Anders als in NRW insgesamt verließen Südwestfalen seit der Jahrtausendwende tendenziell mehr Personen als zuzogen. Zwischen 2003 und 2013 war der Saldo durchgängig negativ.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch Südwestfalen nicht ausgenommen. In den Jahren 2014 und 2015 lag das Wanderungsplus in Summe bei knapp 25.600 Menschen.
- Vor allem der Märkische Kreis verlor seit der Jahrtausendwende durch Wanderungen Einwohner (Saldo von -22.400). Der Kreis Soest war hingegen von Zuzügen geprägt (+15.500).
- 2017 konnte die Region leichte Wanderungsgewinne verbuchen, was auf die Kreise Siegen-Wittgenstein, Soest und Hochsauerland zurückzuführen ist. Vor allem Rumänen und Polen zogen in die Region, was eine landesweit zu beobachtende Entwicklung darstellt.


Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Anders als im gesamten Bundesland ist in Südwestfalen bis 2040 von einem kontinuierlichen und kräftigen Bevölkerungsrückgang auszugehen, der wahrscheinlich alle fünf Kreise betreffen wird.
- Wohnen derzeit noch 1,39 Mio. Menschen in Südwestfalen, sind es nach Vorausberechnungen im Jahr 2040 noch 1,28 Mio.
- Am stärksten dürften der Märkische Kreis (-12,6% bis 2040) sowie der Hochsauerlandkreis (-10,4%) betroffen sein. Die beiden Regionen hätten damit den stärksten Einwohnerrückgang aller Kreise und Städte in NRW zu verzeichnen. Auch in Olpe (-7,0%), Soest (-4,0%) sowie Siegen-Wittgenstein (-2,9%) ist ein Rückgang wahrscheinlich, wenn auch schwächer ausgeprägt.
- Die Babyboomer-Generation, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurde, erreicht allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt in Südwestfalen nach derzeitiger Einschätzung von 65,1% auf 56,6%. 2040 werden nach der Modellrechnung noch 724.300 statt 904.200 Personen im erwerbsfähigen Alter sein (-19,9%). In keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs wäre der Rückgang ähnlich hoch.
- Immerhin sind die Vorausberechnungen etwas positiver als noch im Jahr 2015. Damals lag die geschätzte Bevölkerung für 2040 noch bei 1,21 Mio. Menschen sowie das Erwerbspersonenpotenzial bei 673.000. Die unerwartet starke Zuwanderung sowie leicht steigende Geburtenzahlen könnten die demografischen Herausforderungen Südwestfalens zumindest geringfügig abschwächen.

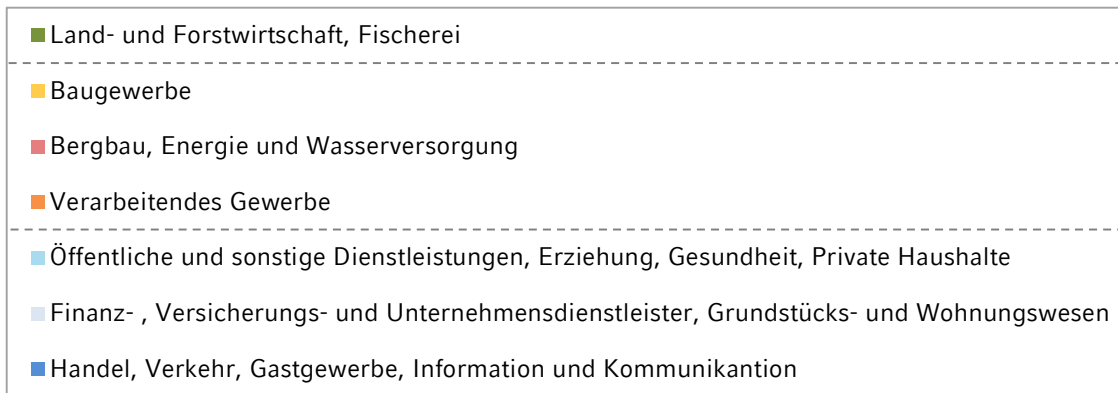
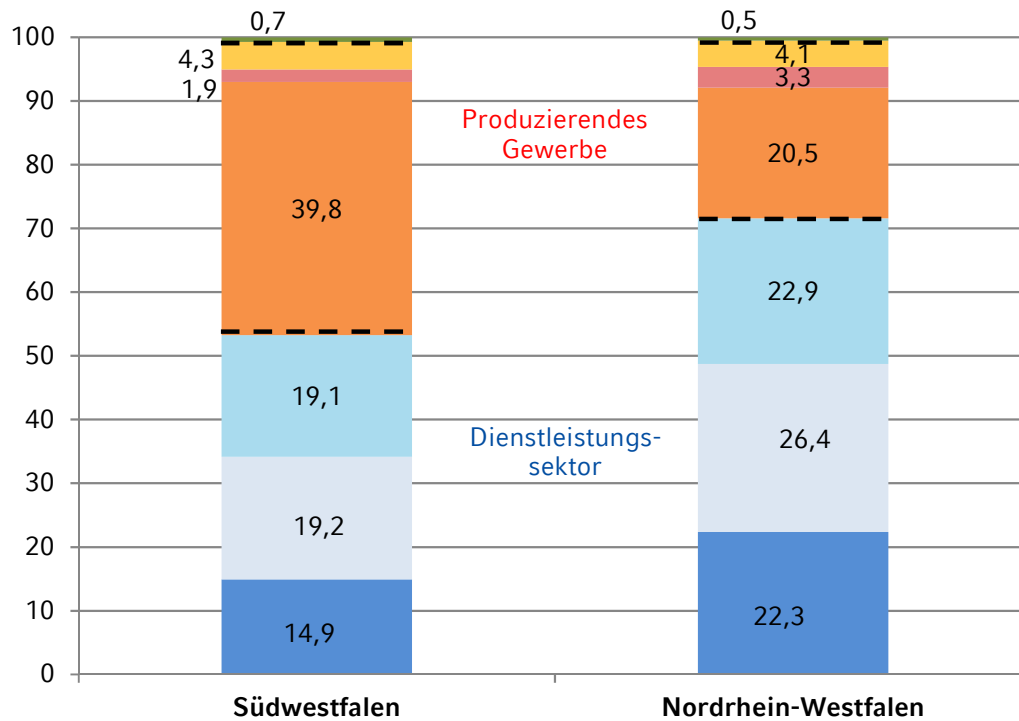


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
- 3. Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 (in %)



Erläuterungen

- Südwestfalen ist die Wirtschaftsregion in NRW, die am stärksten vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist. Insgesamt 46% der Bruttowertschöpfung entfielen 2017 auf den Wirtschaftsbereich. Der größte Teil stammt dabei aus dem Verarbeitenden Gewerbe (39,8%).
- Die Wirtschaft im Kreis Olpe sowie im Märkischen Kreis ist besonders stark spezialisiert. In den Teilregionen liegt der Anteil des Produzierenden Gewerbes bei 55,4% bzw. 51,8%. Doch auch die Kreise Soest, Hochsauerland und Siegen-Wittgenstein werden durch den Wirtschaftsbereich geprägt.
- Spiegelbildlich zur starken Stellung des Produzierenden Gewerbes sind die südwestfälischen Dienstleistungsbereiche unterrepräsentiert. Sie machten 2017 rund 53,2% der Bruttowertschöpfung aus.
- Die Land- und Forstwirtschaft spielt in Südwestfalen nach wie vor eine leicht überdurchschnittliche Rolle. 0,7% der Bruttowertschöpfung entfiel im Jahr 2017 auf die Branche - und damit etwas mehr als im Landesdurchschnitt. Hierin enthalten sind jedoch nicht die verarbeitenden Betriebe, die von der Landwirtschaft abhängen, wie die Nahrungsmittelindustrie. Sie werden dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet.

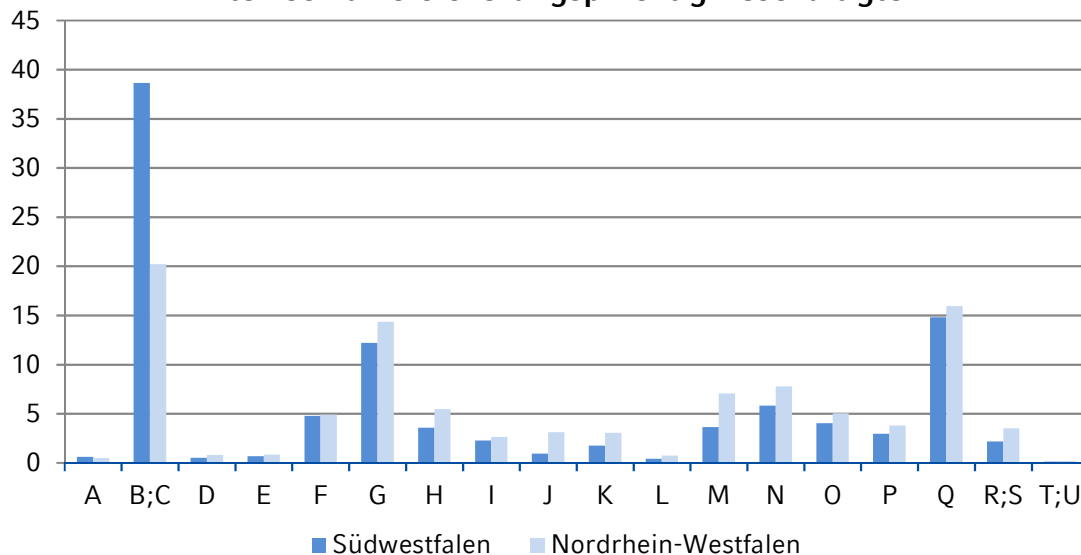
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte	WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3.413	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	20.359
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	215.234	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	32.442
D Energieversorgung	2.909	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22.527
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3.860	P Erziehung und Unterricht	16.403
F Baugewerbe	26.568	Q Gesundheits- und Sozialwesen	82.487
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	68.006	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	12.198
H Verkehr und Lagerei	19.968	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	762
I Gastgewerbe	12.620	A-U Insgesamt*	557.038
J Information und Kommunikation	5.188	A Primärer Sektor	3.413
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9.800	B-F Sekundärer Sektor	248.571
L Grundstücks- und Wohnungswesen	2.293	G-U Tertiärer Sektor	305.053

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

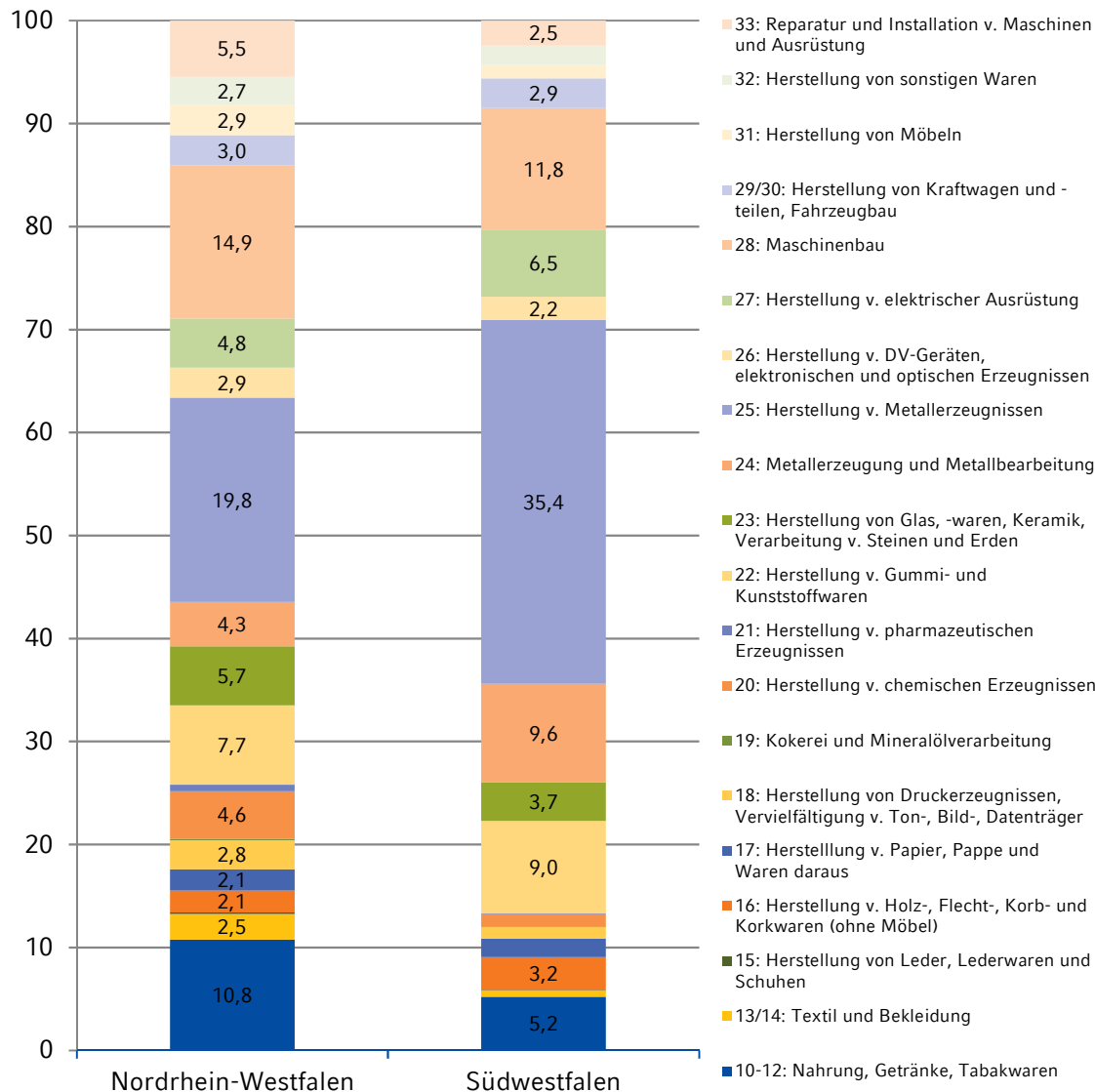


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche in Südwestfalen mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 215.000 Personen sind in dem Wirtschaftszweig beschäftigt. Anteilig sind dies 38,6% und damit weit mehr als in jeder anderen NRW-Wirtschaftsregion. Mit merklichem Abstand folgt die Region Ostwestfalen-Lippe (29,0%).
- Als bedeutsame Arbeitgeber Südwestfalens sind zudem das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel zu nennen. Beide Wirtschaftszweige sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt aber leicht unterrepräsentiert.
- Auch die anderen Dienstleistungsbereiche – wie Verkehr und Lagerei oder Information und Kommunikation – spielen in Südwestfalen tendenziell eine untergeordnete Rolle, wobei sich letztere in den vergangenen zehn Jahren dynamisch entwickelte (vgl. 4.5).
- In den einzelnen Kreisen der Wirtschaftsregion werden dennoch Branchenkonzentrationen im Dienstleistungsbereich erkennbar. Beispielsweise spielt das Gastgewerbe im Hochsauerlandkreis eine größere Rolle als im Landesdurchschnitt. Gleiches gilt für das Gesundheits- und Sozialwesen.

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2018 (in %)

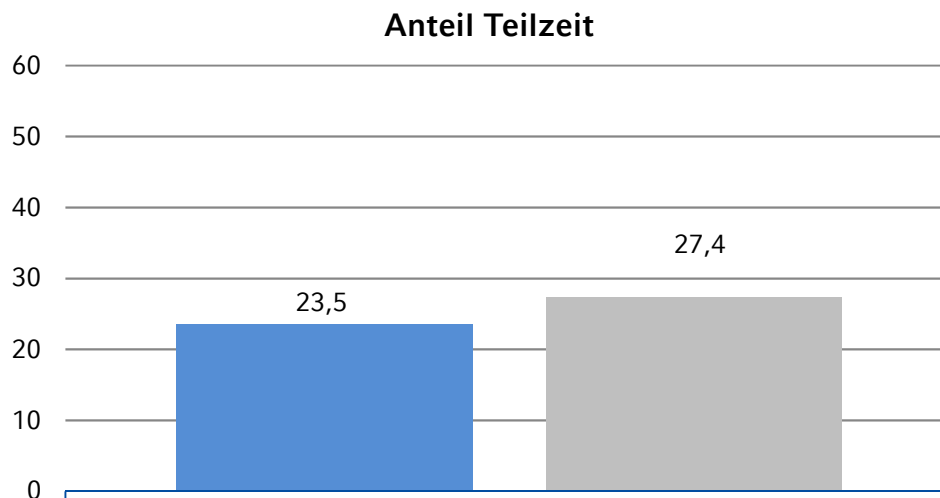
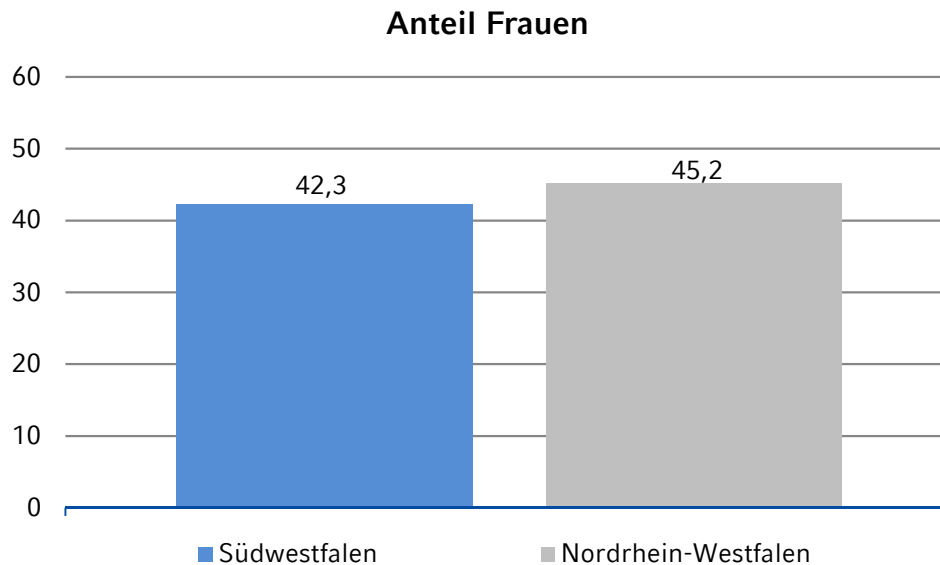


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe in Südwestfalen ist stark auf die Herstellung von Metallernzeugnissen wie Werkzeuge, Schrauben oder Schlösser spezialisiert. Im Jahr 2018 gehörten 590 der 1.669 Betriebe in Südwestfalen dem Wirtschaftszweig an (anteilig 35,4%). Davon entfielen alleine 253 Betriebe auf den Märkischen Kreis und rund 100 auf die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe. Die Branche erwirtschaftete 2018 einen Umsatz von 12,0 Mrd. € und stand damit für rund ein Viertel aller Industrieumsätze Südwestfalens.
- Der Maschinenbau ist mit 197 Betrieben nach Anzahl die zweitgrößte Branche und am stärksten im Märkischen Kreis sowie in Siegen-Wittgenstein vertreten. Der Wirtschaftszweig konnte zuletzt einen Umsatz von 7,7 Mrd. € vorweisen.
- Auch die Metallherzeugung und Metallbearbeitung nimmt in Südwestfalen eine zentrale Rolle ein. Darunter fallen u.a. Gießereien, Röhren- oder Walzenhersteller. Der Anteil der Region an den landesweiten Betrieben beträgt sehr hohe 40%.
- Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen stellten 6,5% aller Industriebetriebe und kamen auf einen Umsatz von knapp 5,7 Mrd. €. Zu der Branche gehören beispielsweise Hersteller von Leuchten, Batterien und Transformatoren.
- Auch die Hersteller von Holz- und Flechtwaren sind überdurchschnittlich in der Region vertreten. Zu letzteren zählen unter anderem Produzenten von Fußböden und Netzen.
- Deutlich unterrepräsentiert sind u.a. die Nahrungsindustrie, die Chemie und die Pharmabranche.

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2018 (beides in %)

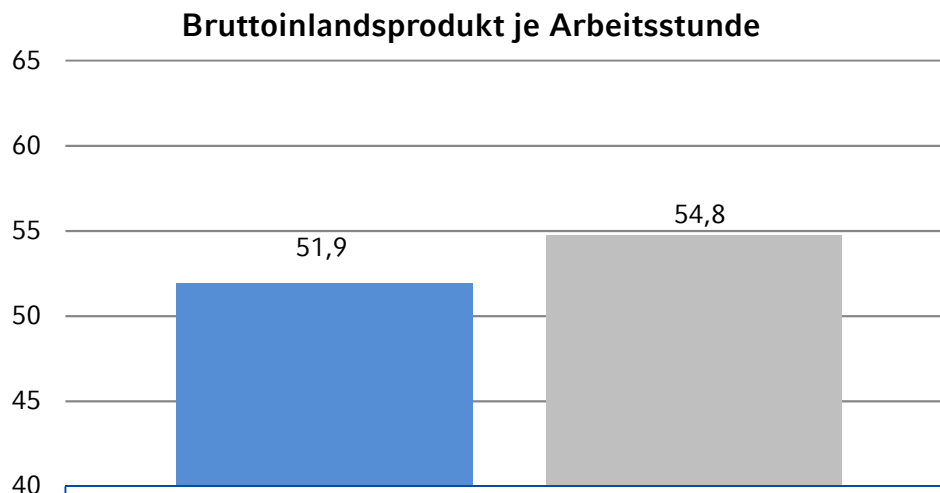
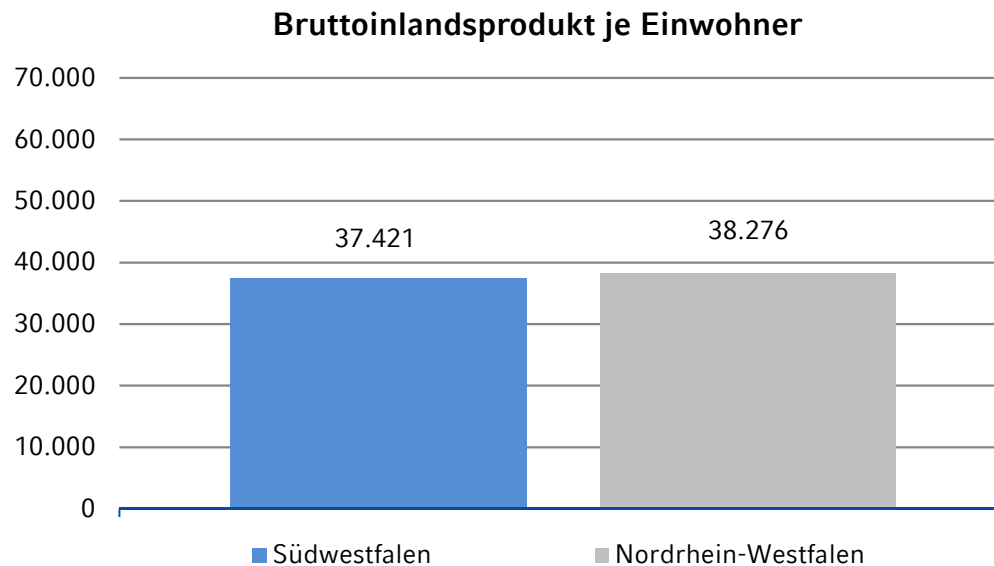


Erläuterungen

- 42,3% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Südwestfalen sind weiblich. Dies sind deutlich weniger als im Landesdurchschnitt (45,2%). In keiner Wirtschaftsregion in NRW arbeiten weniger Frauen. Dies ist vor allem auf die Kreise Olpe (40,3%) und Siegen-Wittgenstein (41,0%) zurückzuführen.
- Eine Begründung hierfür liegt in der Wirtschaftsstruktur, die stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist. Dort werden überwiegend männertypische Tätigkeiten – wie technische oder handwerkliche Berufe – verrichtet. Die Dienstleistungsbereiche – in denen tendenziell mehr Frauen arbeiten – sind in Südwestfalen hingegen schwach ausgeprägt.
- Zudem ist der Frauenanteil im erwerbsfähigen Alter in der Region ohnehin relativ gering (vgl. 1.2).
- Hierzu passt, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Südwestfalen ebenfalls deutlich unter dem NRW-Schnitt liegt, da Teilzeitstellen häufiger von Frauen besetzt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2017 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2017 (beides in €)

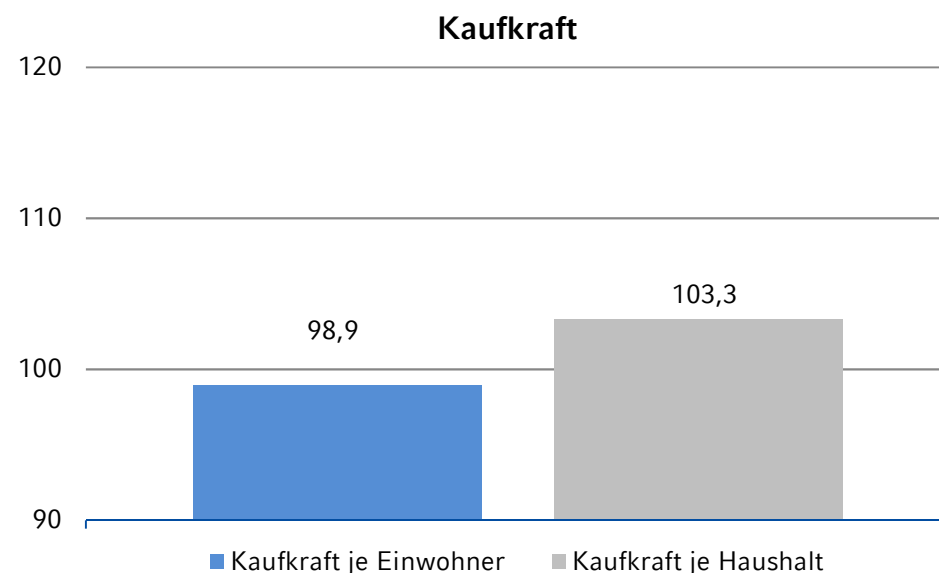
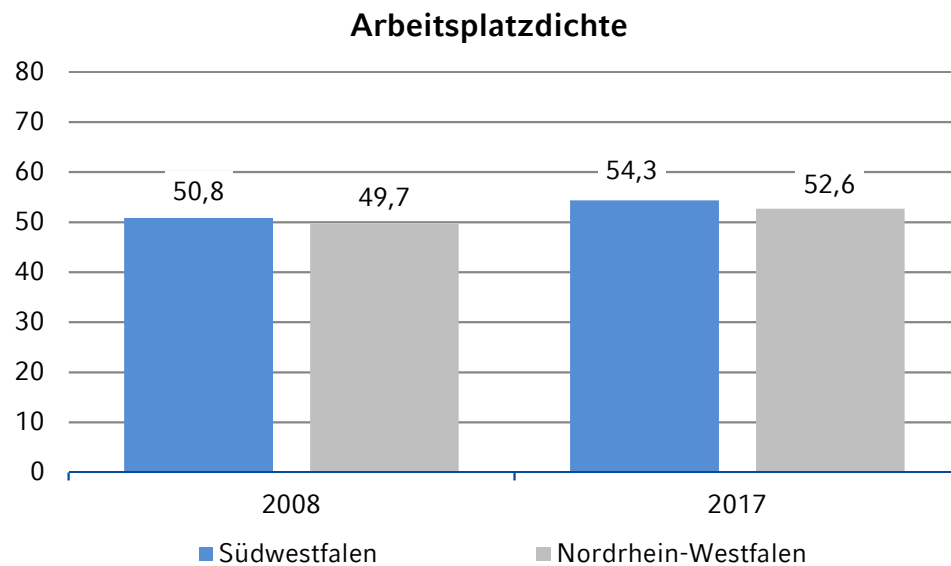


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in Südwestfalen etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag 2017 das BIP pro Kopf in der Region bei 37.400 €, während es in NRW 38.300 € betrug.
- Am höchsten ist das BIP pro Kopf im Kreis Olpe (40.900 €), am niedrigsten ist es in Soest mit 34.800 €.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region ebenfalls etwas geringer als im Landesdurchschnitt. Die südwestfälischen Erwerbstätigen erwirtschaften 51,9 € pro Arbeitsstunde, in NRW insgesamt sind es hingegen 54,8 €.
- Ein Grund hierfür könnte darin liegen, dass die Region stark mittelständisch geprägt ist. Größere Unternehmen mit hoher Kapitalintensität - und damit hoher Produktivität je Mitarbeiter - sind eher die Ausnahme.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen


Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2017 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2018 (Nordrhein-Westfalen=100)



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Arbeitsplatzdichte in Südwestfalen liegt bereits seit Jahren etwas über dem Landesdurchschnitt. Auf 100 Einwohner kamen zuletzt 54,3 Erwerbstätige. In Nordrhein-Westfalen insgesamt waren es rund zwei Erwerbstätige weniger.
- Am höchsten ist die Arbeitsplatzdichte in den Kreisen Olpe (58,3 Erwerbstätige) und Siegen-Wittgenstein (56,5 Erwerbstätige). Lediglich im Kreis Soest liegt der Indikator unter dem NRW-Schnitt (50,8 Erwerbstätige).
- Die hohe Arbeitsplatzdichte ist für eine ländliche Region eher ungewöhnlich. Die meisten Einwohner, die in der Region wohnen, arbeiten auch dort. Dies unterstreicht die Bedeutung Südwestfalens als eigenständiges Wirtschaftszentrum.
- Ob die Kaufkraft in Südwestfalen über oder unter dem Landesdurchschnitt liegt, hängt von der Betrachtungsweise ab. Die Kaufkraft je Einwohner ist 1,1 Prozentpunkte niedriger als in NRW, die Kaufkraft je Haushalt jedoch 3,3 Prozentpunkte höher.
- Die Haushaltsgröße liefert hierfür eine Erklärung. Die Haushalte in Südwestfalen sind verhältnismäßig groß (vgl. 1.5). Damit leben öfter als in anderen Regionen NRWs zwei Einkommensbezieher zusammen, die zur Kaufkraft beitragen.

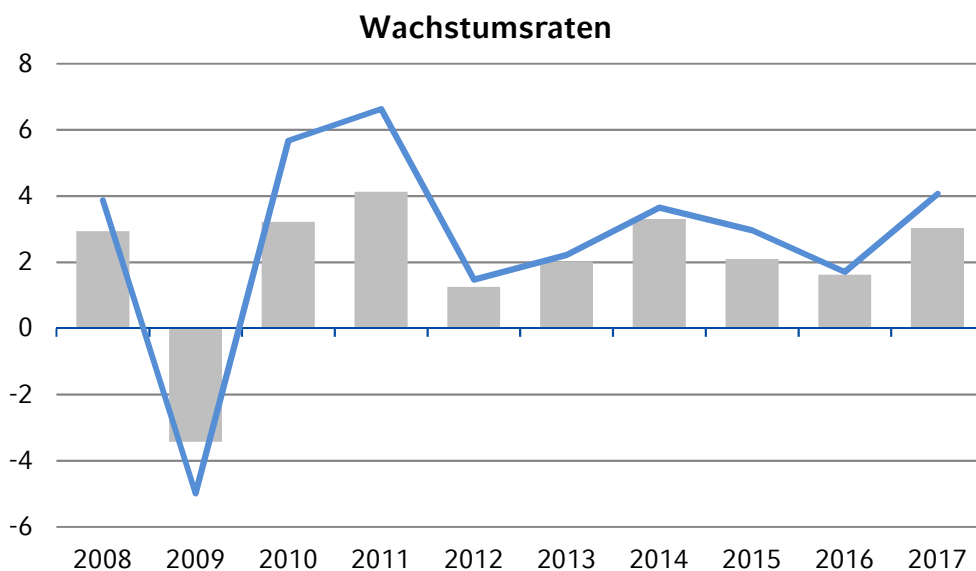
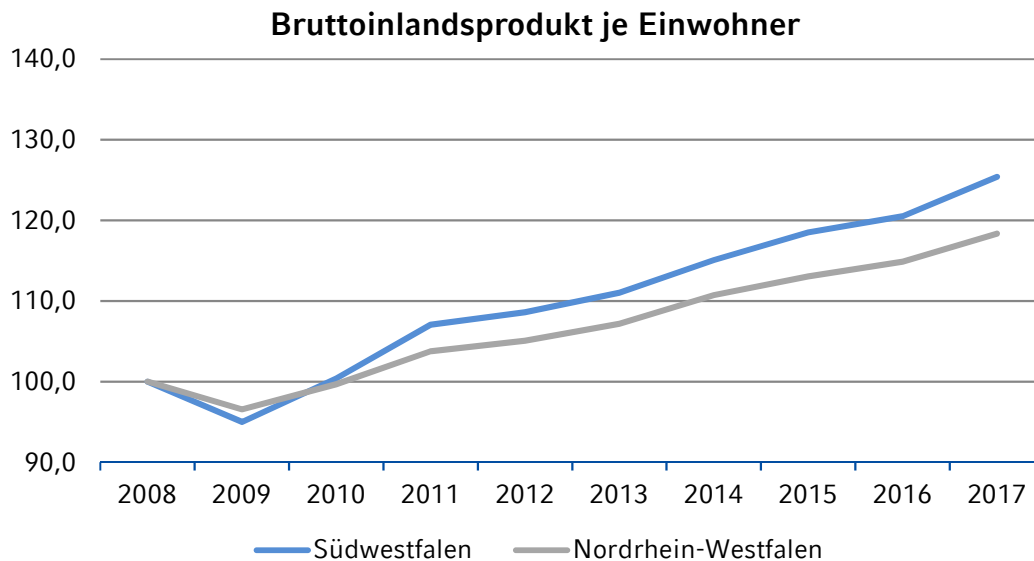


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2017 (2007=100 sowie Wachstumsraten in %)

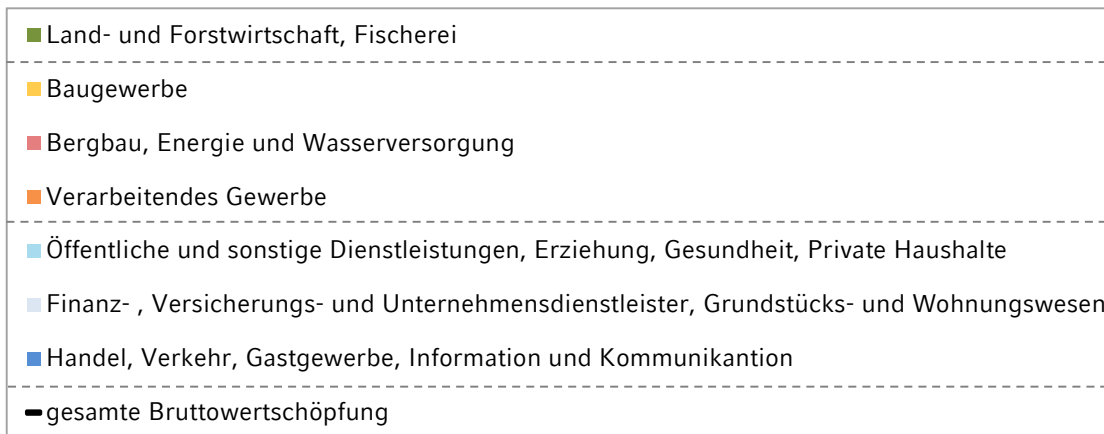
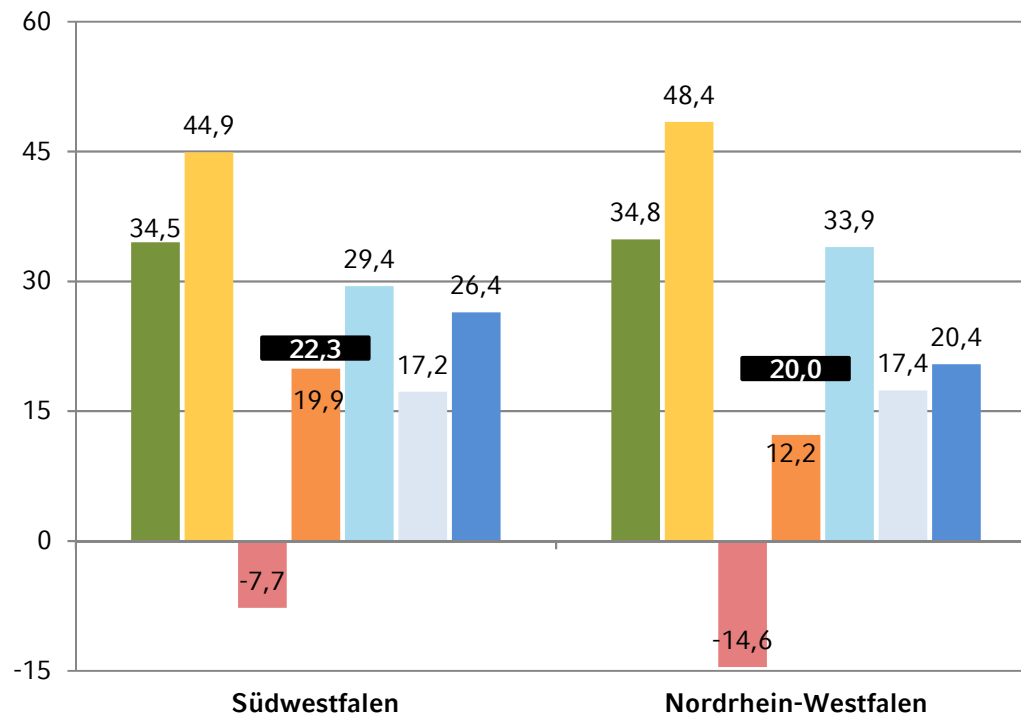


Erläuterungen

- Das Produzierende Gewerbe war stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 betroffen. Die Bruttowertschöpfung, die üblicherweise für Branchenbetrachtungen verwendet wird, ging in der Branche in dem Jahr deutlich zurück. Diese Entwicklung machte sich in Südwestfalen besonders bemerkbar, da der Wirtschaftsbereich die Region wesentlich prägt.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf in Südwestfalen über den Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Die starken Wachstumsraten können als eine Art Nachholeffekt interpretiert werden, da die ungenutzten Kapazitäten schnell stärker ausgelastet werden konnten.
- Auch in den Jahren 2012 bis 2017 wuchs das BIP in Südwestfalen stärker als im Landesdurchschnitt.
- Im Zehn-Jahreszeitraum stieg das BIP pro Kopf um 25,4%. Das Wachstum war in keiner Wirtschaftsregion höher (NRW: 18,4%). Bei den Teilregionen Südwestfalens ragt der Kreis Olpe (+34%) hervor
- Das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl entwickelte sich in Südwestfalen ebenfalls überdurchschnittlich und verzeichnete einem Zuwachs von 21,5% (NRW: 19,0%). Die Differenz zum BIP pro Kopf kommt durch die gesunkene Einwohnerzahl Südwestfalens zu Stande. Die Regionen Aachen, Münsterland, Ostwestfalen-Lippe und Köln/Bonn – allesamt mit Bevölkerungszuwachs – konnten ein stärkeres nominales Wachstum vorweisen.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2008 zu 2017 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



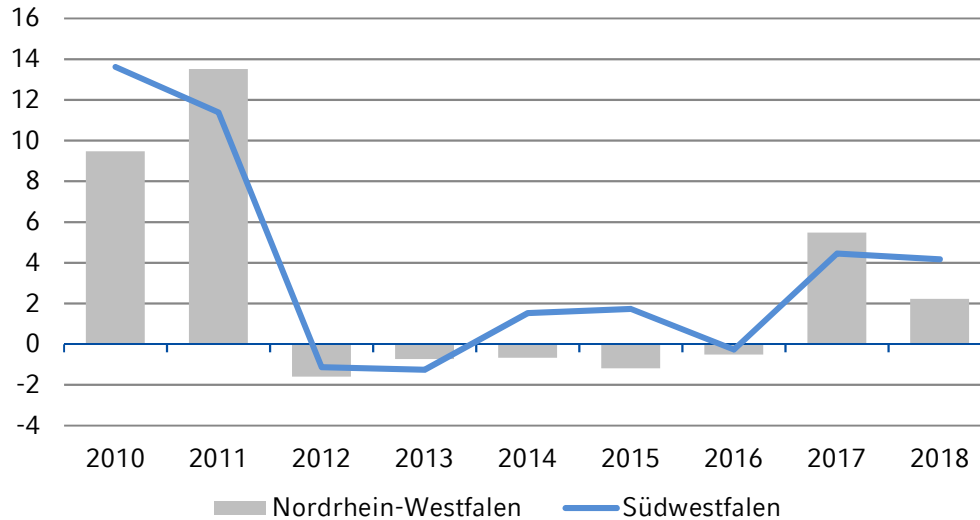
Erläuterungen

- Das stärkste Wachstum der Bruttowertschöpfung zwischen 2008 und 2017 aller Wirtschaftsbereiche verzeichnete die Bauwirtschaft. Sie wuchs um starke 44,9% (NRW: 48,8%). Im Kreis Soest lag der Zuwachs sogar bei 77%.
- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten Jahren nur langsam. Neben dem anhaltenden Strukturwandel sorgte auch die Wirtschafts- und Finanzkrise für einen Einbruch der Bruttowertschöpfung im Jahr 2009.
- Die Krise machte sich zwar auch im industriestarken Südwestfalen bemerkbar, dennoch konnte das Verarbeitende Gewerbe ein um sieben Prozentpunkte höheres Wachstum als das Bundesland vorweisen.
- Zwar sind die Dienstleistungsbereiche verhältnismäßig schwach ausgeprägt, die Wachstumsdynamik liegt in Summe mit 24% aber leicht über dem Landesdurchschnitt.

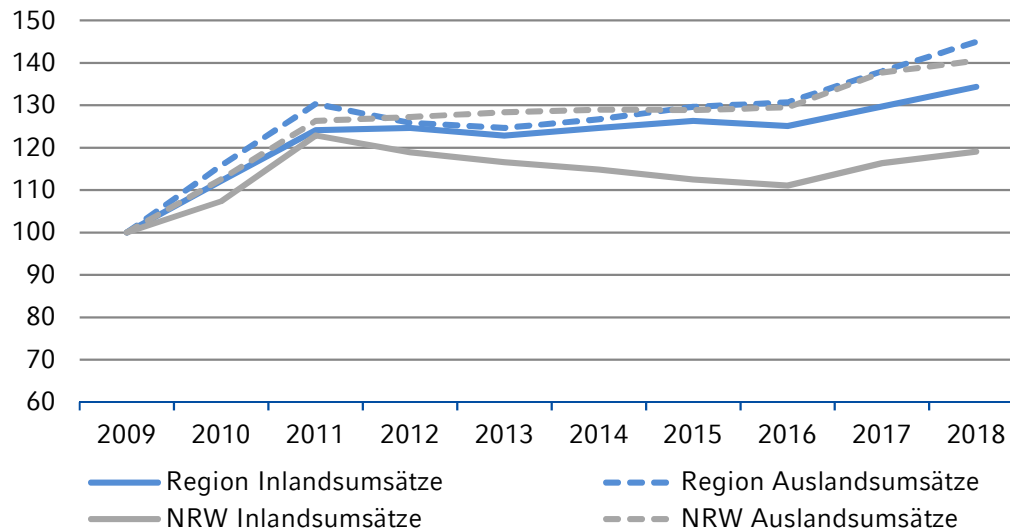
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

Wachstumsraten der Industrieumsätze



Inlands- und Auslandsumsätze

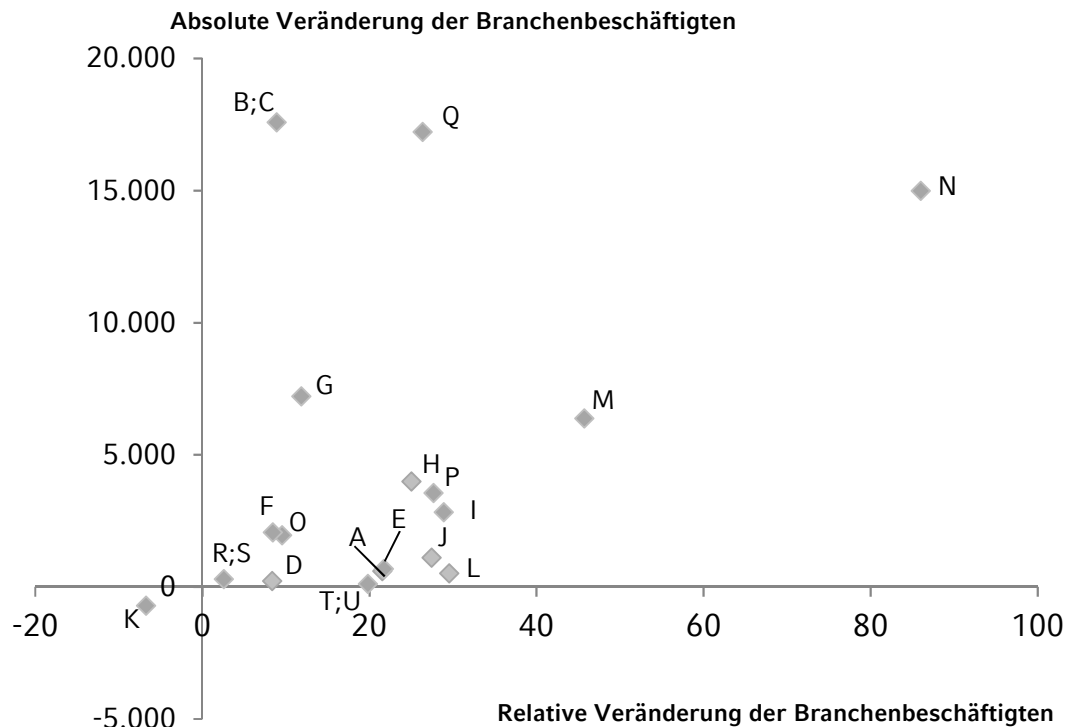


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Im darauffolgendem Jahr schwächte sich der Zuwachs etwas ab (+2,2%).
- In Südwestfalen verlief die Entwicklung zeitweise etwas positiver. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2014 und 2015 gesteigert werden. Während im Jahr 2017 die Geschäfte etwas schwächer zunahmen, wurde im Jahr 2018 wieder ein stärkeres Wachstum von 4,2% erreicht. Von den Wirtschaftsregionen in NRW wies einzig das Bergische Städtedreieck ein noch höheres Wachstum auf.
- Zwischen 2009 und 2018 entwickelte sich die Industrie in Südwestfalen positiver als in NRW insgesamt. Die Umsätze konnten in den zehn Jahren um 38,5% gesteigert werden. Im gesamten Bundesland betrug der Zuwachs rund 10 Prozentpunkte weniger.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

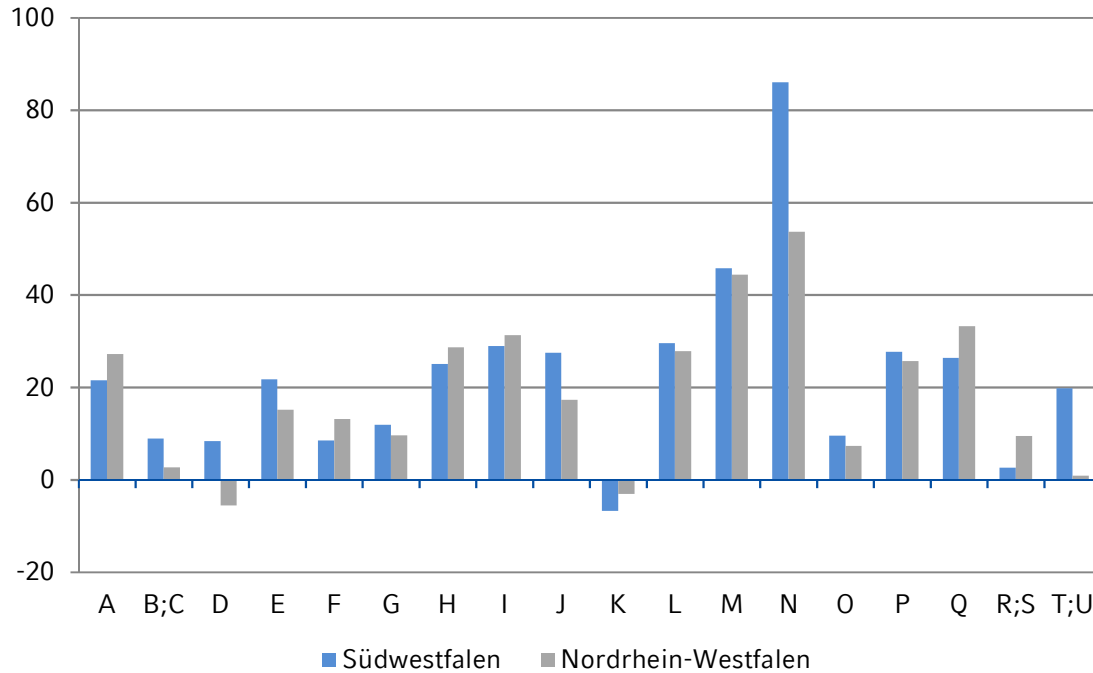
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- In Südwestfalen lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2018 verglichen mit 2009 bei 557.000 statt 476.300.
- In nahezu allen Branchen Südwestfalens entstanden in den letzten Jahren zusätzliche Arbeitsplätze. Einzige Ausnahme sind Finanz- und Versicherungsdienstleister. In dem Wirtschaftszweig waren im Sommer 2018 rund 700 Personen weniger sozialversicherungspflichtig beschäftigt als zehn Jahre zuvor.
- Den größten absoluten Beschäftigungszuwachs - mit etwa 17.600 zusätzlichen Stellen - gab es im Verarbeitenden Gewerbe. Dies bedeutete einen prozentualen Anstieg von 8,9%. Seit 2011 konnte die südwestliche Industrie durchgängig neue Stellen schaffen. Allein im Jahr 2018 waren es rund 4.900 Arbeitsplätze.
- Im Gesundheits- und Sozialwesen gab es mit 17.200 Stellen einen annähernd gleichstarken Beschäftigungsaufbau.
- Die Tertiarisierung ist auch in Südwestfalen spürbar. In den vergangenen Jahren fanden immer mehr Menschen in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen - wie der Gebäudereinigung, der Arbeitnehmerüberlassung oder den Wach- und Sicherheitsdiensten - eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 17.400 auf 32.400, was einer Zunahme von 86,0% entspricht.
- Auch im Handel sowie bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen gab es einen merklichen Beschäftigungszuwachs.

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

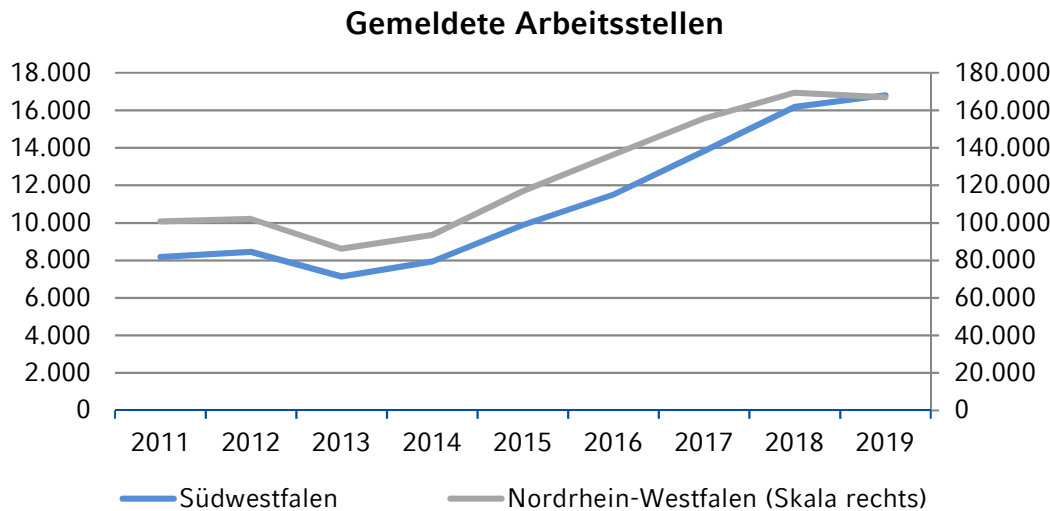
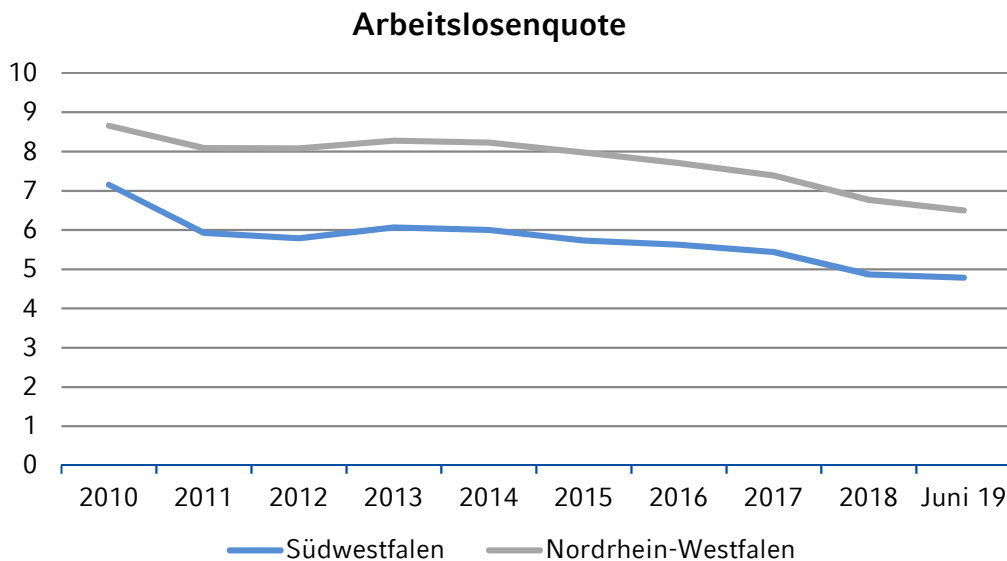
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L Grundstücks- und Wohnungswesen
D Energieversorgung	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F Baugewerbe	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P Erziehung und Unterricht
H Verkehr und Lagerei	Q Gesundheits- und Sozialwesen
I Gastgewerbe	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J Information und Kommunikation	T;U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Der Beschäftigungsaufbau der letzten zehn Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch in Südwestfalen zum größten Teil in den Dienstleistungsbranchen. In der Wirtschaftsregion entfielen 59.500 der 80.700 zusätzlichen Stellen auf den tertiären Sektor.
- Der starke Anstieg ist besonders auffällig bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Der prozentuale Zuwachs war mit 86,0% noch einmal deutlich stärker als landesweit (53,6%).
- Auch bei freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen war das Plus etwas höher.
- Während landesweit im Verarbeitenden Gewerbe kaum Stellen geschaffen wurden, war der Zuwachs in Südwestfalen beachtlich (vgl. auch 4.4).
- Der Beschäftigungszuwachs in der Sparte Information und Kommunikation war deutlich ausgeprägter als im gesamten Bundesland. Im Jahr 2018 waren knapp 5.200 Beschäftigte in dem Wirtschaftszweig tätig und damit rund 1.100 mehr als zehn Jahre zuvor (+27,5%). Allein im Kreis Siegen Wittgenstein gab es rund 520 zusätzliche vollwertige Beschäftigungsverhältnisse, während es im Märkischen Kreis zu einem geringfügigen Stellenabbau kam. Zu dem Wirtschaftszweig gehören u.a. Telekommunikationsunternehmen sowie Betriebe der Softwareentwicklung und Datenverarbeitung.
- Bei Finanz- und Versicherungsdienstleistern gingen hingegen recht viele Arbeitsplätze verloren. Auch im Baugewerbe war der Stellenaufbau unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2010 bis 2019 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2011 bis 2019

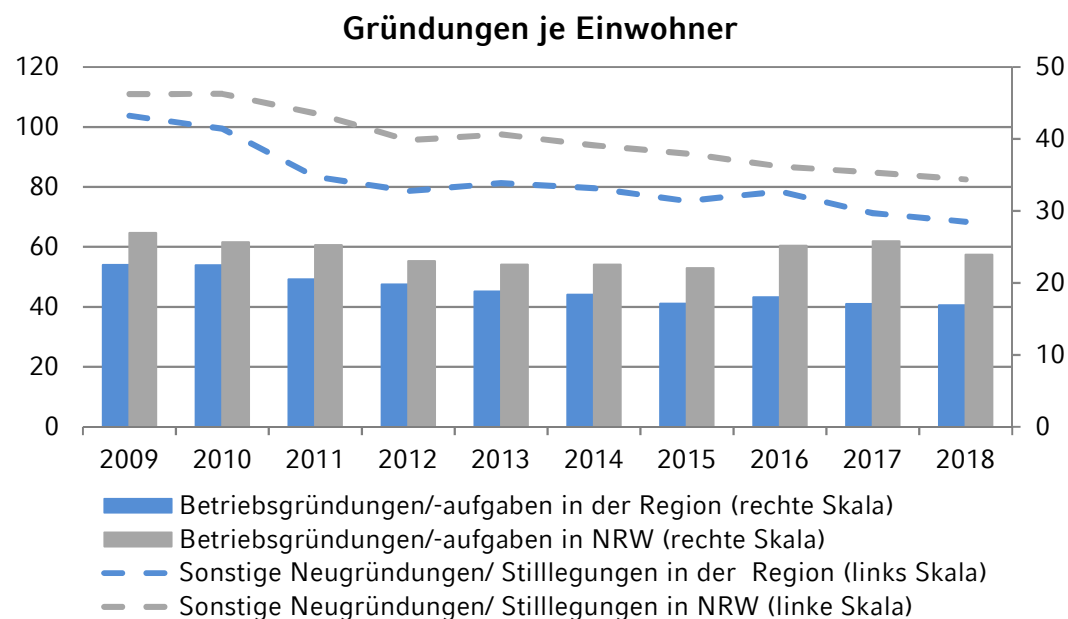


Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl in Südwestfalen als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 7,2%, landesweit sogar bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf 4,8% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Südwestfalen weist damit nach dem Münsterland die zweitniedrigste Arbeitslosenquote aller neun Wirtschaftsregionen in NRW auf.
- Auf Bundeslandebene gibt es allerdings erste Hinweise auf eine künftig schwächere Entwicklung. So hat die Arbeitsmarktdynamik zuletzt zugenommen; mehr Menschen meldeten sich arbeitslos, gleichzeitig fanden mehr Arbeitslose eine Stelle. Ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist vor allem in den konjunktursensible Branchen Industrie, Logistik und Zeitarbeit festzustellen
- Alle fünf Teilregionen Südwestfalens liegen dabei unter dem Landesdurchschnitt. Im Kreis Olpe sind die wenigsten Menschen arbeitslos (3,2%). Einzig der Märkischer Kreis ragt mit einer Quote von 6,1% etwas negativ hervor.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote ging auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in NRW als auch in Südwestfalen meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen. Waren es 2011 in der Region noch 8.200, lag die Zahl 2019 mit 16.800 Stellen merklich höher.

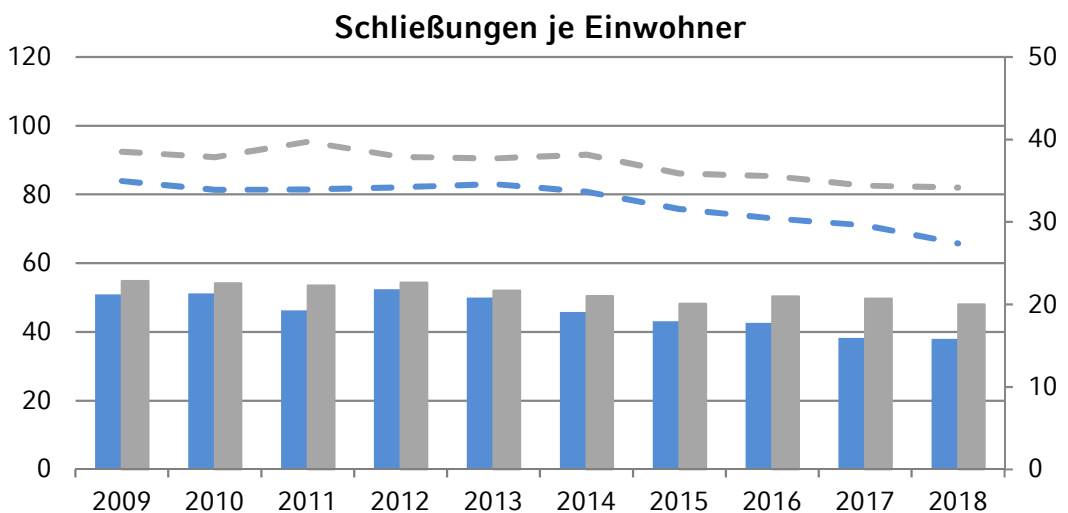
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2018



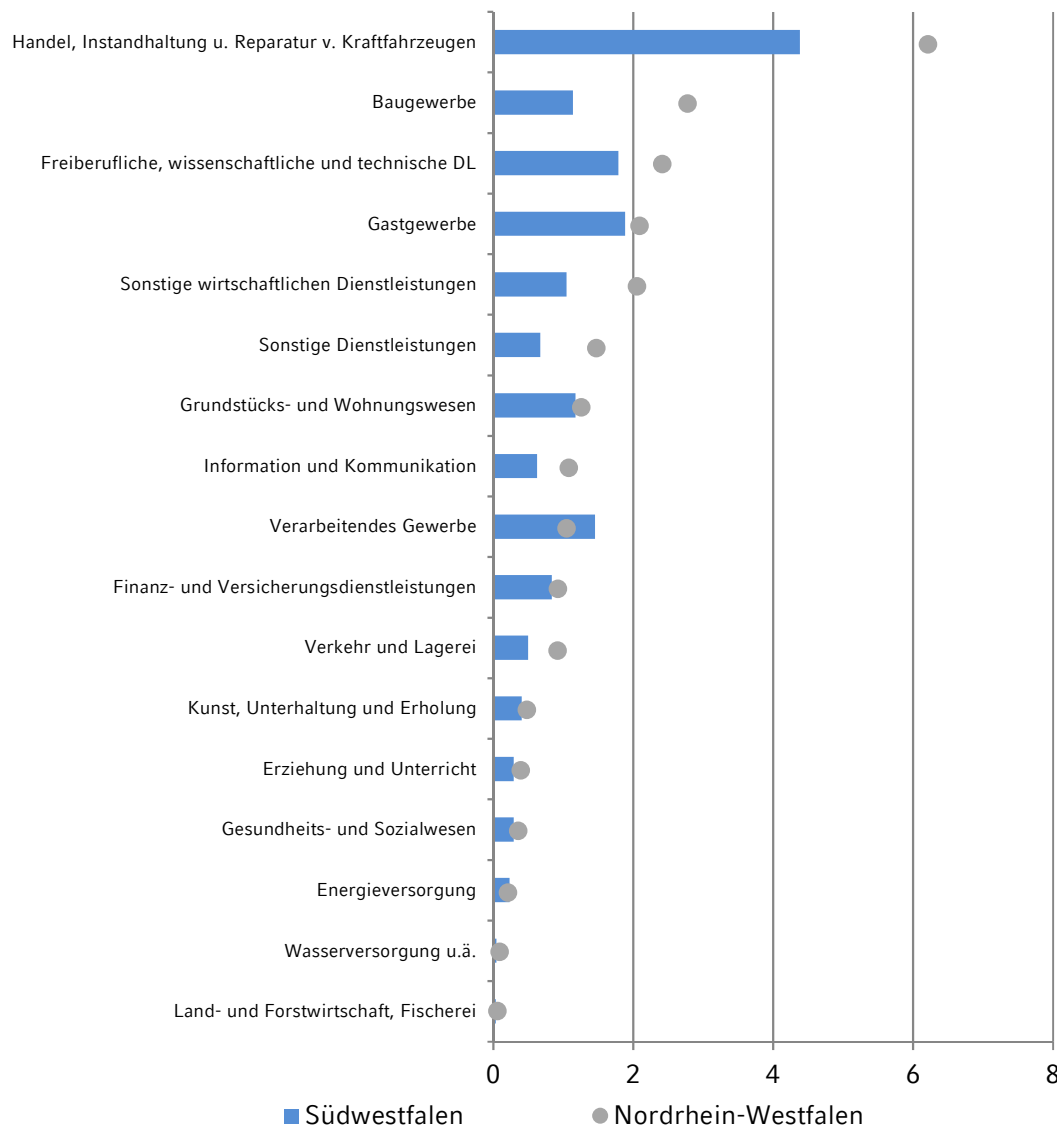
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt weit unter dem Landesdurchschnitt. Das gilt für alle Teilregionen Südwestfalens. Im Jahr 2018 gab es 16,8 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,9 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Die Gründungsneigung war in dem 10 jährigen-Betrachtungszeitraum durchgängig die niedrigste aller neun Wirtschaftsregionen.
- Das ist auch für sonstige Neugründungen der Fall, zu denen Nebenberufsbegründungen und Kleingewerbegründungen zählen.
- Allerdings kommen auch Schließungen selten vor. Die Unternehmensfluktuation ist damit in der Wirtschaftsregion gering. Dies kann auf mehrere Gründe zurückzuführen sein. Die Bevölkerung Südwestfalens ist recht alt (vgl. 1.1), während Gründer in der Regel verhältnismäßig jung sind. Zudem erfolgen Gründungen eher in urbanen Gebieten und der gründungsaffine Dienstleistungssektor ist in der Region unterrepräsentiert.
- Auffällig ist zudem, dass die Gründungsneigung in Südwestfalen seit 2009 nahezu kontinuierlich abnimmt. In NRW insgesamt gab es 2016 und 2017 hingegen bei den Betriebsgründungen ein kurzzeitiges Zwischenhoch.
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2018

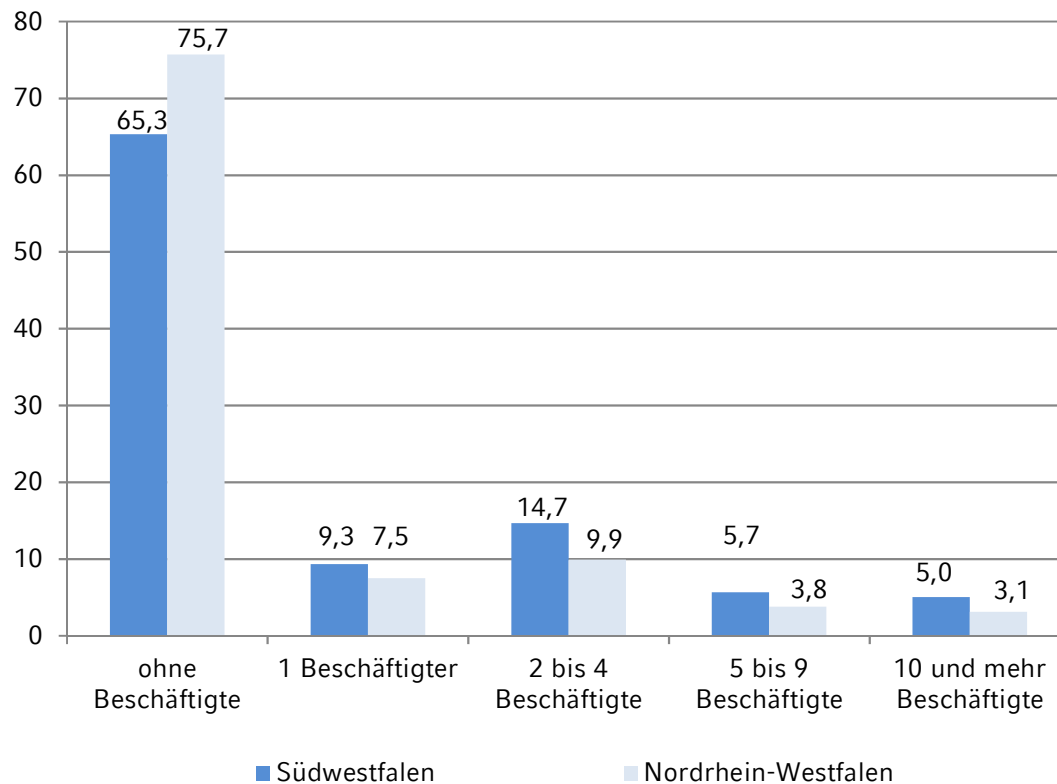


Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in Südwestfalen weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Auf den ersten Blick ist die Gründungsneigung im Handel besonders hoch. 2018 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 4,4 Betriebsgründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche jedoch weit unterdurchschnittlich (NRW: 6,2 Gründungen).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird recht selten gegründet. Dies ist besonders auffällig im Baugewerbe, aber auch in mehreren Dienstleistungsbranchen.
- Notgründungen dürften in Südwestfalen durch die relative geringe Arbeitslosenquote nur selten vorkommen. Zudem ist die Region ländlich geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken jedoch stärker in Städten und begünstigen dort den Gang in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig ist der Anteil der Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 in der Wirtschaftsregion stark unterdurchschnittlich (vgl. 1.1).
- Das die Region stark prägende Verarbeitende Gewerbe ist allerdings durch eine hohe Gründungsintensität gekennzeichnet. Hier gab es zuletzt 1,5 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner und damit mehr als landesweit (1,0 Gründungen).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2018 (in %)

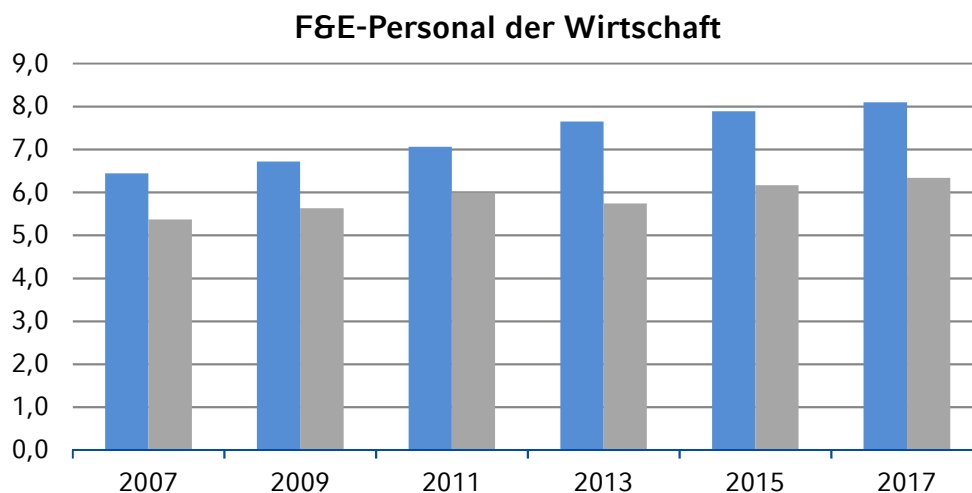
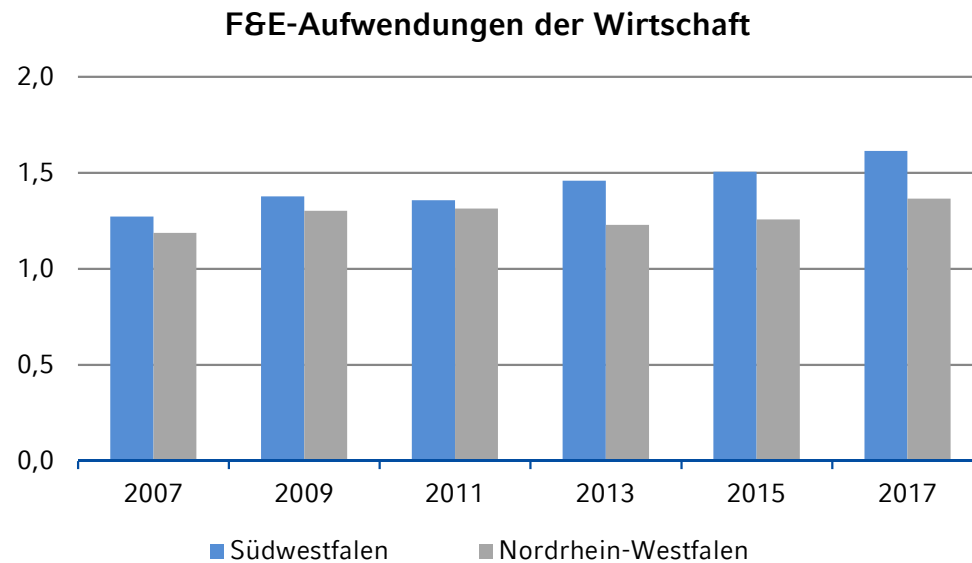


Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in Südwestfalen nicht anders. Im Jahr 2018 erfolgten 65,3% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte.
- Der Anteil ist damit aber erheblich kleiner als landesweit. So wurden NRW-weit zuletzt 75,7% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen.
- Insbesondere im südwestfälischen Gastgewerbe sind Gründungen häufig mit Beschäftigungseffekten verbunden. 112 der 162 Betriebsgründungen im Jahr 2018 erfolgten mit mindestens einem Beschäftigten. Aber auch im Handel, dem Baugewerbe oder dem Verarbeitenden Gewerbe ist der Gang in die Selbstständigkeit öfter als landesweit mit Arbeitsplatzeffekten verbunden.
- Dies könnte durch Notgründungen erklärt werden, die in der Region recht selten vorkommen dürften, da zahlreiche Erwerbsalternativen auf dem regionalen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (vgl. 4.6). Gegründet wird in Südwestfalen tendenziell dann, wenn die Erfolgswahrscheinlichkeit hoch ist. Solche Chancengründungen gehen häufiger mit zusätzlichen Arbeitsplätzen einher als Notgründungen.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.7).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

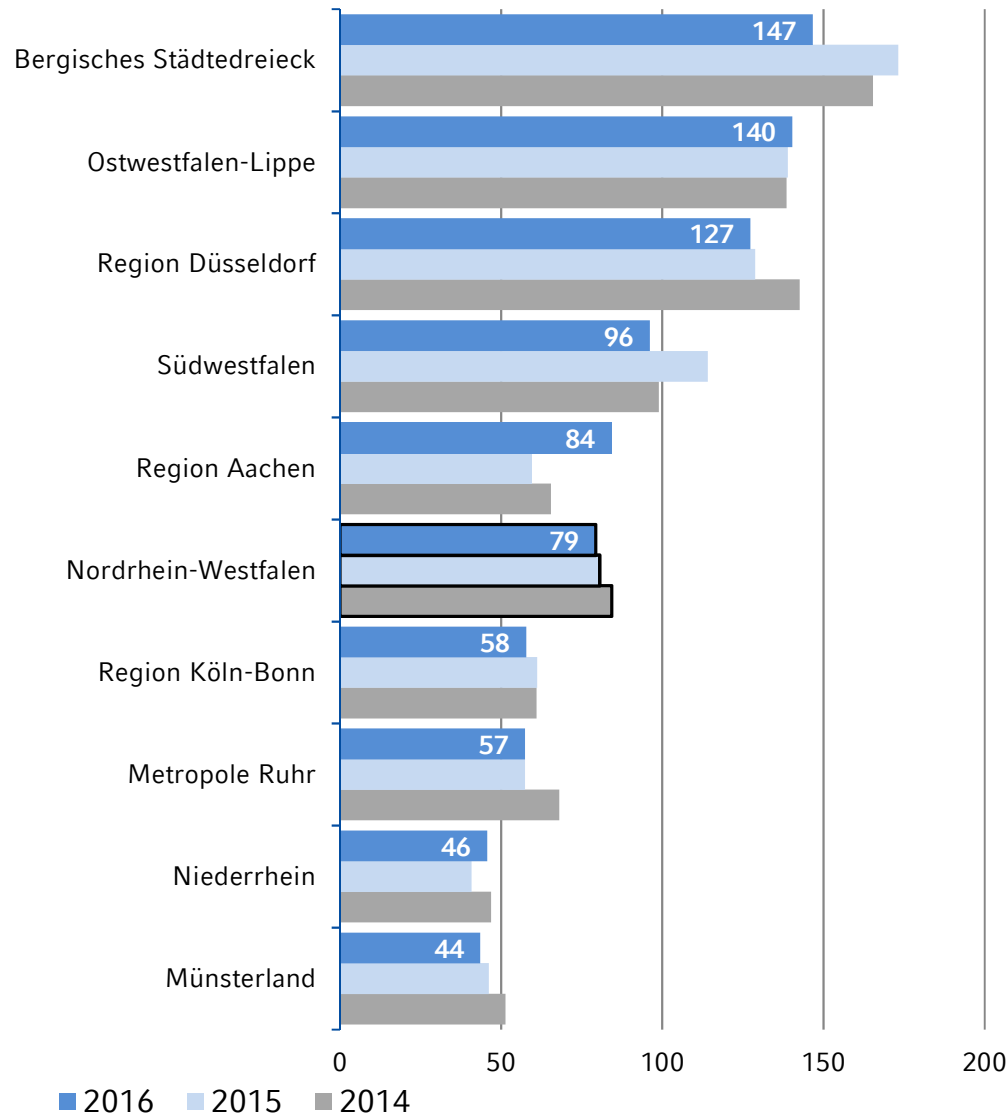


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der südwestfälischen Unternehmen sind bereits seit Jahren höher als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2017 rund 1,6% der gesamten Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%).
- Hierbei sticht vor allem der Kreis Soest hervor, in dem die F&E-Ausgaben äußerst hoch sind (2017: 3,9%). Nur in Remscheid und in Wuppertal sind die Werte höher.
- Anders als im gesamten Bundesland ist in Südwestfalen ein deutlich positiver Trend erkennbar. Die Unternehmen geben zunehmend mehr Geld für Forschung und Entwicklung aus. Zuletzt waren dies 756 Mio. € und damit 200 Mio. € mehr als noch 2007.
- Dieser Trend wird beim F&E-Personal noch deutlicher. Im Jahr 2007 waren rund 6,4 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2017 waren es bereits 8,1 Vollzeitäquivalente. Die Entwicklung im gesamten Bundesland war zwar ebenfalls positiv, aber merklich schwächer.
- Auch bei Betrachtung des Personals nimmt der Kreis Soest eine besondere Stellung ein. Von den rund 6.100 F&E-Beschäftigten in Südwestfalen entfielen 2017 rund 3.000 auf Soest. 19,4 F&E-Beschäftigte kamen auf 1.000 Erwerbstätige – so viel wie in keinem anderen Kreis in NRW.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), 2014 bis 2016



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es im Jahr 2016 rund 79 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität in Südwestfalen ist mit 96 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten überdurchschnittlich.
- Die hohe F&E-Intensität der Wirtschaft zahlt sich offensichtlich auch mit einem erhöhten Forschungsoutput aus (vgl. 4.11). Hierfür spricht auch, dass der forschungsstarke Kreis Soest die mit Abstand höchste Patentintensität aller fünf Kreise in Südwestfalen aufweisen kann. Die Intensität lag mit 149 Patentanmeldungen deutlich vor den anderen Teilregionen.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Sonderauswertung IW-Patentdatenbank, Bundesagentur für Arbeit

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, September 2019

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.